

Heft des Handelns

Tätigkeitsbericht 2014



Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.

BSK

Inhalt

Vorworte	3	2.2.3	Berlin	23
Organigramm	5	2.2.4	Brandenburg	23
1 Struktur und Organisation	6	2.2.5	Hessen	24
1.1	6	2.2.6	Nordrhein-Westfalen	24
1.2	6	2.2.7	Rheinland-Pfalz	25
1.3	7	2.2.8	Saarland	25
1.4	7	2.2.9	Sachsen	26
1.5	7	2.2.10	Schleswig-Holstein	27
1.5.1	7	2.2.11	Thüringen	27
1.5.2	7	2.3 Tochtergesellschaften	28	
1.5.3	8	2.3.1	Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH	28
1.6	8	2.3.2	BSK-Reisen GmbH	28
1.7	8	2.3.3	Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gem. GmbH	29
1.7.1	8	2.4 Verbundene Gesellschaften	31	
1.7.2	9	2.4.1	Hohenloher Integrationsunternehmen GmbH	31
1.8	9	2.4.2	Elsa-Krauschitz-Stiftung	31
1.9	9	2.5 Experten/Expertinnen	32	
1.10	9	2.5.1	Hendrik Grützner	32
1.11	9	2.5.2	Gerd Strombach	32
1.12	9	2.5.3	Michael Wolter	32
1.12.1	9	2.6 Rechtsberatung	33	
1.12.2	9	2.6.1	Franziska Benthien	33
2 Bundesverband	10	2.6.2	Dr. Annette Corinth	33
2.1	10	2.6.3	Erbrecht und Vorsorge	33
2.1.1	10	3 Wirtschaftlicher Bericht	35	
2.1.2	10	3.1	Vorbemerkung	35
2.1.2.1	10	3.1.1	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	35
2.1.2.1	10	3.2	Bilanz (Aktiva/Passiva)	36
2.1.2.1	10	3.3	Gewinn-/Verlust-Rechnung	38
2.1.2.1	10	3.4	Vier-Sparten-Rechnung	39
2.1.2.1	10	3.4.1	Gewährte Zuschüsse	40
2.1.2.1	10	3.4.2	Erhaltene Zuschüsse	41
2.1.2.2	11	3.5	Interne Kontrollmechanismen	41
2.1.2.3	11	3.6	Grundsätze für Finanzanlagen	41
2.1.2.4	11	4 Ausblick für das Jahr 2015	42	
2.1.2.5	12		Impressum	43
2.1.3	12			
2.1.3.1	13			
2.1.4	14			
2.1.5	15			
2.1.5.1	16			
2.1.5.2	17			
2.1.6	18			
2.1.7	18			
2.1.7.1	19			
2.1.7.2	19			
2.1.8	20			
2.1.9	21			
2.2 Landesverbände/Landesvertretungen	22			
2.2.1	22			
2.2.2	22			

Vorwort des Bundesvorsitzenden



Gerwin Matysiak
Bundesvorsitzender

Liebe Leserin, lieber Leser,

hier ist der Bericht über die Arbeit unseres Verbandes im zurückliegenden Jahr. Wir kommen damit unserer Verantwortung gegenüber unseren Mitgliedern, Spendern und Förderern und allen anderen Unterstützern für eine transparente Vereinsarbeit im Sinne unserer Satzung und unserer anerkannten Gemeinnützigkeit nach.

Die Beratung von Menschen, die von Geburt an durch Unfall oder Krankheit körperbehindert sind, steht dabei im Mittelpunkt unserer Arbeit. Was Sie im vorliegenden Tätigkeitsbericht nicht finden, ist eine Dokumentation der zigtausend Stunden, in denen unsere Mitglieder in den BSK-Untergliederungen und Gremien im vergangenen Jahr ehrenamtlich für betroffene Menschen gearbeitet haben.

Einige unserer sozialpolitischen Schwerpunkte des Jahres 2014 sind nachfolgend aufgelistet. Das Ganze basiert natürlich auch auf unserer Mitarbeit in entscheidenden Gremien: der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe, des Paritätischen Gesamtverbandes, der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) und natürlich durch den direkten Kontakt zu Politikern, z. B. über unsere Gesprächsrunden „BSK im Dialog“ oder auch bei Besuchen im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Unsere Berliner Repräsentanz sollte in dem Zusammenhang nicht vergessen werden.

Unsere Forderung nach einem „guten Bundesteilhabegesetz“, das Menschen mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen soll, haben wir in vielen Gesprächen und Podiumsdiskussionen mit politischen Entscheidungsträgern thematisiert. Mit Spannung erwarten wir im Herbst 2015 einen Gesetzesentwurf.

Dass Barrierefreiheit in der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), dem Allgemeinen Gleichstellungsgesetz und in den Landesbauordnungen gesetzlich verankert ist, ist vielen öffentlichen Bauherren (Länder, Städte, Kommunen) noch immer nicht bekannt. In einem Fall wurden wir im vergangenen Jahr als anerkannter Verbraucherschutzverband juristisch aktiv. Für ein städtisches Bauprojekt mit 96 Wohnungen, das mit öffentlichen Mitteln gefördert und als „barrierefrei“ beworben wurde, musste die komplette Werbekampagne eingestellt werden. Die Wohnungen waren entgegen der Werbebotschaft alles andere als barrierefrei. Barrierefrei sollen auch alle Fernlinienbusse bis zum Jahr 2020 sein. Da-

mit diese günstige Alternative zur Bahn auch von Menschen mit Körperbehinderung nutzbar ist, haben wir zusammen mit Herstellern, Busverbänden und anderen Verbänden im September 2014 ein Lastenheft veröffentlicht und im Oktober eine Meldestelle für „barrierefreie Fernlinienbusse“ eingerichtet.

Ein weiteres wichtiges Thema ist bei uns der Mindestlohn für Menschen, die in Behindertenwerkstätten arbeiten. Im Zuge der bundesweiten Mindestlohndebatte haben wir uns für diese benachteiligten Menschen stark gemacht, über 3.000 Unterschriften gesammelt und in Berlin an die Staatssekretärin übergeben.

Kurz vor Jahresende erreichten uns Hilferufe von Menschen, die in ihrem E-Scooter von Verkehrsbetrieben in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen nicht mehr befördert wurden. Wir wurden auch hier sofort aktiv, haben unsere Rechtsanwälte konsultiert, um diese Diskriminierungen per einstweiliger Verfügung zu beenden. Diese Aufgabe wird uns noch im Jahr 2015 begleiten.

Aber auch in den Tochtergesellschaften des BSK wird produktiv gearbeitet: die BSK-Reisen GmbH bietet barrierefreie Reisen an, die Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) arbeitet weiterhin auf einem hohen Niveau, das Eduard-Knoll-Wohnzentrum (EKWZ) in Krautheim arbeitet im Pflegebereich weiter und jetzt auch im betreuten Wohnen und im Hohenloher Integrationsunternehmen (HIU). Nicht vergessen werden darf unsere Elsa-Krauschitz-Stiftung, die private (Um-)Baumaßnahmen zur Barrierefreiheit im norddeutschen Raum fördert.

Ich danke allen, die uns 2014 unterstützt haben, besonders den vielen aktiven ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des BSK, unseren Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern und Förderinnen und Förderern.

Ihr



Gerwin Matysiak
Bundesvorsitzender

Vorwort

Vorwort des Vorsitzenden der Delegiertenversammlung



Peer Maßmann
Vorsitzender der Delegiertenversammlung

Liebe Leserin, lieber Leser,

als Vorsitzender der Delegiertenversammlung (DV) begrüße ich Sie mit einem herzlichen Grüß Gott und Moin Moin. Der Delegiertenversammlung gehöre ich seit 2008 an und war bis 2012 der stellvertretende Vorsitzende. Weiterhin bin ich Bereichsvorsitzender in Hannover.

Als höchstes Organ kommt der jährlichen DV eine besondere Aufgabe und Verantwortung zu, letztlich die Entlastung des Bundesvorstandes. Hierbei ist zu bedenken, dass der BSK e.V. mit seinen Tochterunternehmen ein Haushaltsvolumen von mehreren Millionen Euro bewegt. Ohne die stets gute und verständliche Berichterstattung der Wirtschaftsprüfer kommt ein ehrenamtliches Organ bei der Beurteilung hier an seine Grenzen. Die wenigsten von uns haben eine kaufmännische Ausbildung oder ein Wirtschaftsstudium.

Daher gebührt mein besonderer Dank an dieser Stelle neben den erwähnten Wirtschaftsprüfern auch der Geschäftsstelle und dem ehrenamtlichen Schatzmeister für ihre gewohnt gute Arbeit und Vorbereitung in schwierigen Zeiten.

Alle Bürgerinnen und Bürger empfinden die immer stärkere Arbeitsverdichtung, ständige Erreichbarkeit und Schnelllebigkeit als sehr belastend, nicht von ungefähr nimmt die Zahl psychisch Erkrankter und Erwerbsunfähiger dramatisch zu. Umso mehr gilt diese Belastung unseren selbst von Behinderung und chronischer Erkrankung betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Ehrenamtlichen.

Hinzu kommt der zunehmende Kampf um jegliche Hilfsmittel und Pflegeprodukte. Dies betrifft uns selbst wie unsere Mitglieder und Klienten gleichermaßen. Andererseits ist dies ja auch das besondere Merkmal des BSK: Als „Peers“ beraten selbst Betroffene andere Betroffene auf Augenhöhe und authentisch.

Die Delegiertenversammlung bedankte sich bei der Geschäftsstelle und dem Bundesvorstand für die geleistete Arbeit unter schwierigen Bedingungen und sprach diesem die Entlastung aus. Da die Vorsitzende der Delegiertenversammlung an der Sitzung nicht teilnehmen konnte, leitete der stellvertretende Vorsitzende Matthias Krasa die Sitzung. Er hat diese Aufgabe souverän gemeistert, wofür ich ihm im Namen der Versammlung Dank und Anerkennung ausspreche.

Der Bundesvorstand ist in 2014 neu gewählt worden. Er besteht nahezu zur Hälfte aus sowohl in der Vorstandsarbeit bereits erfahrenen als auch aus neu ins Amt gewählten Personen, wobei die Frauen in der Überzahl sind.

Wichtige Themen waren die Förderpraxis der Aktion Mensch sowie das Deutsche Spendensiegel. Das Jahr 2015 wird ganz im Zeichen des 60-jährigen Bestehens des BSK und der Fachtagung in Rheinsberg stehen, hierbei geht es um die Erstellung kommunaler Aktionspläne. Dieses Thema darf der BSK keinesfalls vernachlässigen, denn alles, was hierbei „vergessen“ wird, ist auf Jahre nicht mehr einzufordern, zumal die Kommunen als letzte Glieder in der Kette der Umsetzung der UN-BRK finanziell im Regen stehen gelassen werden und schon hinsichtlich der Bewältigung der Migration mit dem Rücken an der Wand stehen.

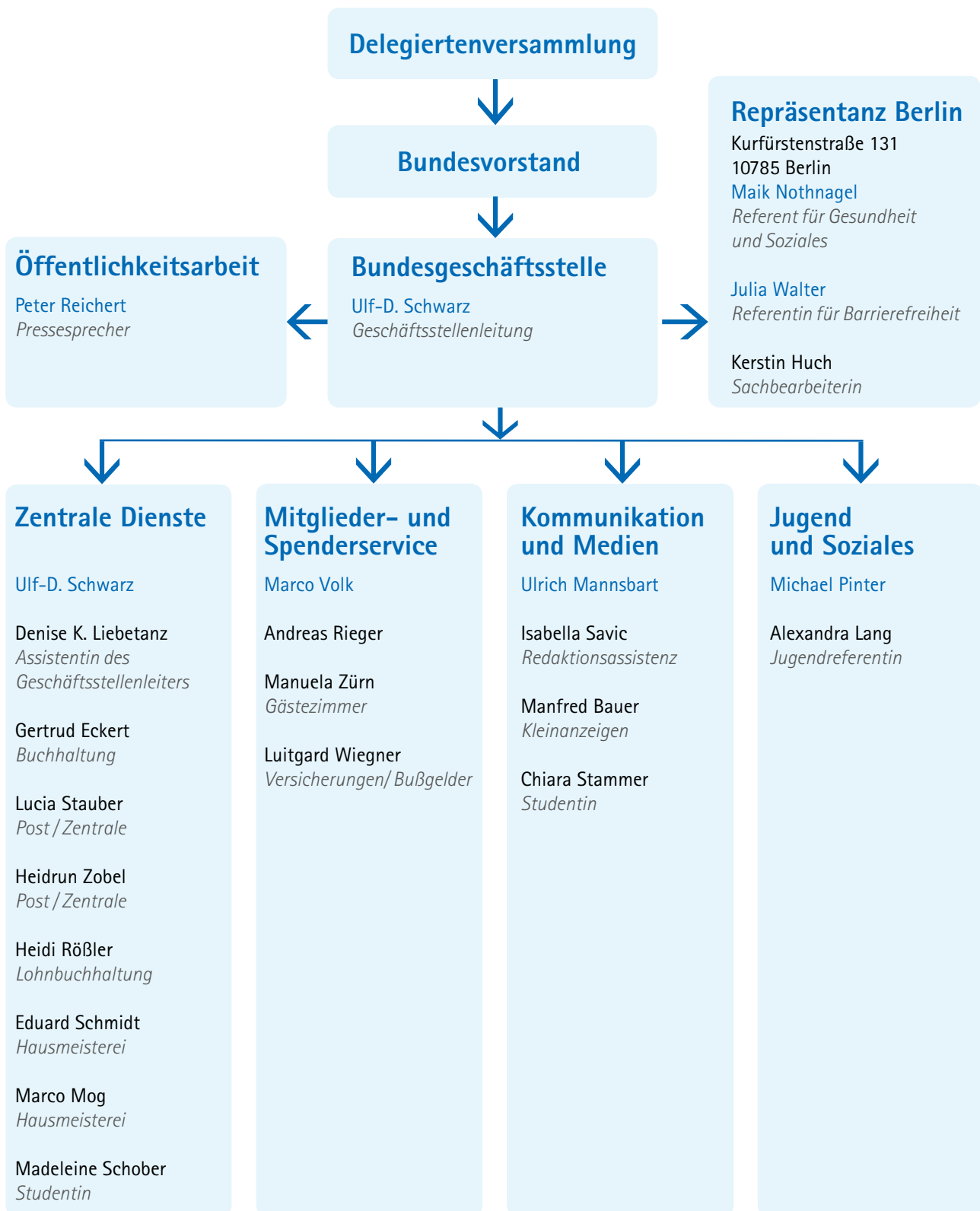
Die besondere Herausforderung hierbei ist es, dass der BSK in der Fläche überwiegend rein ehrenamtlich tätig ist und mit der Begleitung der politischen Gremien und der Kontrolle der Kommunalverwaltung bei der Erstellung kommunaler Aktionspläne mit Sicherheit an seine Grenzen stoßen wird, zumal es bei weitem nicht überall kommunale Beauftragte oder Beiräte für Menschen mit Behinderung gibt. Hier sind Phantasie und kluge Strategien gefordert.

Gerade hier wünsche ich mir eine noch engere und dichtere Vernetzung sowohl der Organe als auch der Experten und der Landesebenen zwecks Abstimmung. Nichts wäre in dieser Situation schlimmer als gut gemeinte öffentliche „Schnellschüsse“, die uns ggf. später sprichwörtlich „um die Ohren fliegen“. In Fragen der Barrierefreiheit, Teilhabe mit allen Facetten wie der Erstellung kommunaler Aktionspläne ist es zwingend erforderlich, dass der BSK auf allen Ebenen, in allen Ländern und letztlich vor Ort mit einer Sprache spricht. Ich wünsche dem BSK und allen seinen Aktiven aus den gestiegenen Anforderungen gestärkt hervor zu gehen. Glück auf!

Ihr

Peer Maßmann
Vorsitzender der Delegiertenversammlung

Organigramm



1 Struktur und Organisation

1.1 Organe

Der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. ist ein in das Vereinsregister VR Nr. 590154 beim Amtsgericht Stuttgart eingetragener Verein.

Er ist gemäß dem Freistellungsbescheid vom 27. Mai 2015 des Finanzamtes Öhringen als mildtätiger Verein anerkannt und besteht aus folgenden Organen:

→ **Bundesausschuss**

→ **Delegiertenversammlung**

1.2 Bundesausschuss bis 2014



Gerwin Matysiak
Bundesvorsitzender



Anita Reichert
Stellv. Bundesvorsitzende



Verena Gotzes
Stellv. Bundesvorsitzende



Friedrich Zumbusch
Schatzmeister



Andreas Brandenburger
Vorstand



Bernhard Endres
Vorstand



Karl Finke
Vorstand



Helmut Fleig
Vorstand



Kati Stephan
Vorstand



Jana Treffler
Vorstand



Reinhard Neubauer
Vorstand

1.3 Delegiertenversammlung

Die Delegiertenversammlung besteht aus folgenden Delegierten:

Romy Pötschke (Vorsitzende bis 7. November 2014), Peer Maßmann (Vorsitzender ab 8. November 2014) Matthias Krasa (stellvertretender Vorsitzender), Harry Aron, Herbert Bischoff, Hendrik Grützner, Ellen Herrmann, Lothar Kempf, Natalie Klawitter, Artur Klemm, Andreas Martin (+), Ernst-Helmut Matschke, Claus-Arne Mohr, Tino Pech, Helga Pflichtenhöfer, Anita Pützkuhl-Schöberlein, Britta Soppala, Sigrid Teschner, Uwe Wagner, Hannelore Weiland und Joachim Weiß.

Auf der Delegiertenversammlung vom 7. bis 9. November 2014 wurde Peer Maßmann als neuer Vorsitzender gewählt.

1.4 Geschäftsstellenleiter

Ulf-D. Schwarz

Die Erledigung der laufenden Geschäfte wird dem Geschäftsstellenleiter übertragen. Der Geschäftsstellenleiter hat Handlungsvollmacht nach § 30 BGB.



Ulf-D. Schwarz

1.5 Aufgaben

1.5.1 Aufgaben des Bundesvorstandes

Zu den Aufgaben des Bundesvorstandes gehören insbesondere:

- die praktische Umsetzung der von der Delegiertenversammlung für das Geschäftsjahr beschlossenen Aufgaben, Ziele und Maßnahmen,
- Reaktion auf aktuelle nationale und internationale sozial-, gesundheits- und behindertenpolitische Entwicklungen, auf Vorhaben bzw. Maßnahmen von Bundestag, Bundesrat, Bundesregierung, der Landesregierungen und kommunalen Spitzenverbände, auf Maßnahmen der Träger der Rehabilitation und weiterer, die Lebenssituation körperbehinderter Menschen beeinflussender Institutionen entsprechend den in der Satzung und in weiteren Vereinsdokumenten festgelegten Zielstellungen,
- die Erarbeitung und Aktualisierung einer Vereinsordnung, die das Zusammenwirken von Bundesvorstand, Geschäftsstelle, Untergliederungen und BSK-Experten festlegt,
- in Abstimmungen mit dem jeweiligen Landesverband/der Landesvertretung Kontaktstellen einzurichten und Landesvertreter sowie BSK-Experten zu berufen und abzufragen,
- ständige oder zeitweilige Ausschüsse, Arbeitsgruppen und/oder Projektgruppen zur Realisierung der Vereinsziele einzusetzen, ihre Aufgabenstellungen zu definieren und die Mitglieder dieser Gremien zu berufen und abzufragen,

- Festlegung der in der Geschäftsstelle zu bearbeitenden ständigen Aufgabenkomplexe oder zeitweilige Schwerpunktaufgaben, Kontrolle der Erfüllung, Bestätigung des Stellenplanes und des Tätigkeitsberichtes der Geschäftsstelle,
- Ausarbeitung bzw. Veranlassung der Ausarbeitung und Bestätigung der Dokumente für die Delegiertenversammlung, insbesondere des Tätigkeitsberichtes, der Bilanz, des Arbeitsprogramms für das Folgejahr, des Wirtschaftsplans für das Geschäftsjahr, erforderlicher innerverbandlicher Regelungen und der Beschlussvorschläge; Teilnahme mit beratender Stimme an der Delegiertenversammlung,
- Abschluss/Aufhebung/Kündigung von Arbeitsverträgen des BSK oder seiner Tochtergesellschaften in der Geschäftsführer- und Abteilungsleiterebene,
- Entscheidung über die Aufnahme, die Streichung und den Ausschluss von Mitgliedern,
- Wahrnehmung der Gesellschafterinteressen bei seinen Tochtergesellschaften.

1.5.2 Aufgaben der Delegiertenversammlung

Die Delegiertenversammlung ist das Aufsichtsgremium des BSK e.V. und für die Kontrolle der Einhaltung der satzungsgemäßen Ziele verantwortlich. Die Delegiertenversammlung ist die Zusammenkunft der von den ordentlichen Mitgliedern (§ 5 Abs. 4) für die Dauer von 4 Jahren direkt gewählten Delegierten.



Delegiertenversammlung in Duderstadt

Zu den Aufgaben der Delegiertenversammlung gehören insbesondere die Beschlussfassung über:

- Satzungsänderungen. Der Bundesvorstand wird jedoch ermächtigt, solche Satzungsänderungen, die von einer Aufsichts-, Gerichts- oder Finanzbehörde zur Auflage gemacht werden, eigenständig vorzunehmen. Über diese Änderungen sind die Delegierten unverzüglich zu informieren,
- die Beitragsordnung,

1 Struktur und Organisation

- c) eine Geschäftsordnung, die die Zusammenarbeit des Bundesvorstands mit und die Befugnisse des vertretungsberechtigten Bundesvorstands und der Geschäftsstelle regelt,
- d) den Erlass von sonstigen Vereinsordnungen,
- e) Aufnahme oder Beendigung der Mitgliedschaft in anderen Vereinigungen/Organisationen,
- f) Entgegennahme des Jahresberichtes und der Bilanz, Entlastung des Bundesvorstandes und Bestellung eines Wirtschaftsprüfers nach §13 dieser Satzung auf Vorschlag des Bundesvorstands,
- g) Bestätigung des Arbeitsprogramms, Genehmigung des Wirtschaftsplans, Beschlüsse zu weiteren Grundsatzfragen,
- h) Wahl/Abwahl des Bundesvorstands bzw. von einzelnen Vorstandsmitgliedern,
- i) abschließende Entscheidung über die Ablehnung der Aufnahme bzw. den Ausschluss von Mitgliedern,
- j) Berufung/Abberufung von Ehrenmitgliedern des Vereins,
- k) Entscheidung über die Auflösung des Vereins (§14).

1.5.3 Aufgaben des Geschäftsstellenleiters

Die Aufgaben des Geschäftsstellenleiters umfassen:

- a) die Führung der laufenden Geschäfte. Ihm kann nach § 30 BGB Vertretungsvollmacht erteilt werden,
- b) die Teilnahme mit beratender Stimme an der Delegiertenversammlung und den Vorstandssitzungen,
- c) die Erstellung des Jahresabschlusses bis zum 30. Juni des Folgejahres und die Vorlage des Entwurfs von Haushalts- und Stellenplan bis zur ersten Sitzung des Vorstandes im laufenden Jahr.

Daneben übernimmt er die Leitung der Abteilung Zentrale Dienste und ist Disziplinarvorgesetzter für alle Mitarbeiter/-innen der Geschäftsstelle.

1.6 Wahl der Organe

Im Jahr 2012 wurde die Delegiertenversammlung neu gewählt. Die Legislaturperiode der neu gewählten Delegiertenversammlung dauert bis zum Jahr 2016.

Am 22. November 2014 haben sich der neu gewählte Bundesvorstand sowie der neue vertretungsberechtigte Bundesvorstand konstituiert. Diesem gehören seither an:

- Gerwin Matysiak, Bundesvorsitzender
- Anita Reichert, stellv. Bundesvorsitzende
- Verena Gotzes, stellv. Bundesvorsitzende
- Friedrich Zumbusch, Schatzmeister
- Karl Finke
- Dunja Fuhrmann
- Thomas Harms
- Camilla von Loesch
- Inge Paare-Renkhoff
- Jana Treffler

Die neue Wahlperiode des neu gewählten Bundesvorstandes dauert bis Ende 2018.

1.7 Vergütungen

1.7.1 Hauptamtliche Mitarbeiter/-innen

Alle Mitarbeiter/-innen sowie der Geschäftsstellenleiter werden nach den AVB (Arbeitsvertragsbedingungen

1.8 Personalstatistik des BSK e.V. zum 31.12.2014

Abteilung	Beschäftigungsverhältnis			Geschlecht		Behinderung		
	Vollzeit	Teilzeit	VK	männlich	weiblich	ja	nein	VK (ja)
Leitung	1	0	1	1	0	0	1	0
Zentrale Dienste	2	4	3,57	2	4	1	5	0,08
Mitglieder- & Spenderservice	2	3	3,64	2	3	1	4	0,65
Kommunikation & Medien	2	2	3,25	3	1	1	3	0,62
Jugend & Soziales	2	3	3,26	2	3	3	2	2,04
Aushilfskräfte	0	0	0	0	0	0	0	0
Auszubildende	2	0	1	0	2	1	1	0,5
GESAMT	11	12	15,72	10	13	7	16	3,89
Vorjahr	11	13	15,66	10	14	9	15	3,83

Kranktage 2014 (2013): 421* (287)

Legende: VK = Vollzeitkraft

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter/-innen beträgt im Jahr 2014 43,92 Jahre. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit, berechnet zum 31.12.2014, ergibt 9,8 Jahre.

* inklusive Feiertage und Wochenende.

des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V.) vergütet. Der Geschäftsstellenleiter ist in die Gruppe H3 eingegliedert und zu 100 % beschäftigt. Im Jahr 2014 waren 23 Mitarbeiter/-innen (15,72 Vollkräfteanteil) angestellt, davon sieben Mitarbeiter/-innen (3,89 VK) mit einer anerkannten Schwerbehinderung und zwei Auszubildenden.

1.7.2 Ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen

Die Delegiertenversammlung hat in ihrer Sitzung vom 30. Oktober bis 1. November 2009 beschlossen, dass der vertretungsberechtigte Bundesvorstand nach § 26 BGB eine monatliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 160 € erhält.

In der Sitzung vom 29. bis 31. Oktober 2010 wurde beschlossen, dass der erweiterte Bundesvorstand ab dem Jahr 2011 eine halbjährliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 115 € erhält.

Insgesamt betragen die Aufwandsentschädigungen im Jahr 2014 genau 9.290 € (2013: 9.290 €).

Außerdem bekommen alle ehrenamtlichen Organe ihre Reisekosten nach der gültigen BSK-Reisekostenregelung erstattet.

1.8 Personalstatistik des BSK e.V.

siehe Seite 8

1.9 Tochtergesellschaften des BSK e.V.

Die Tochtergesellschaften des BSK e.V. sind:

- BSK-Reisen GmbH (100% Beteiligung)
- Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH (100%)
- Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gem. GmbH (76%)

Alle Tochtergesellschaften sind als gemeinnützig anerkannt.

1.10 Verbundene Gesellschaften des BSK

Die verbundenen Gesellschaften des BSK e.V. sind

- Hohenloher Integrationsunternehmen GmbH
- Elsa-Krauschitz-Stiftung

1.11 Untergliederungen des BSK e.V.

Der BSK e.V. hat in zwölf Bundesländern eine Landesvertretung bzw. einen Landesverband:

- Baden-Württemberg (Landesverband)
- Bayern (Landesverband)
- Berlin (Landesverband)
- Brandenburg (Landesvertretung)
- Hessen (Landesvertretung)
- Niedersachsen (Landesvertretung)

- Nordrhein-Westfalen (Landesvertretung)
- Rheinland-Pfalz (Landesvertretung)
- Saarland (Landesvertretung)
- Sachsen (Landesverband)
- Schleswig-Holstein (Landesvertretung)
- Thüringen (Landesvertretung)

Daneben hat er noch weitere circa 100 Untergliederungen als Bereiche und Kontaktstellen.

1.12 Beziehungen zu anderen Organisationen

1.12.1 Mitgliedschaften

Der BSK e.V. ist Mitglied bei folgenden Organisationen:

- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V. (DPWV), Berlin
- Bundesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V. (BAG SELBSTHILFE), Düsseldorf
- Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit e.V. (BKB), Berlin
- Deutscher Fundraising Verband e.V. (DFRV), Berlin
- Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen e.V. (ForseA), Berlin
- Deutsche Vereinigung für Rehabilitation e.V. (DVfR), Heidelberg
- Creditreform, Heidelberg
- Deutsches Jugendherbergswerk Hauptverband für Jugendwandern und Jugendherbergen e.V. (DJH), Detmold
- Nationale Koordinationsstelle Tourismus für Alle e.V. (NatKo), Düsseldorf
- Deutsche Interessengemeinschaft für Erbrecht und Vorsorge e.V. (DIGEV), Angelbachtal
- Heimat-Kulturverein, Krautheim

1.12.2 Kooperationen

Der BSK e.V. kooperiert in verschiedenen Themenbereichen mit anderen Organisationen:

- Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm)
 - Kooperationsprojekt „Der Rechtsweg ist nicht ausgeschlossen“
 - Abstimmung bei der Zusammenarbeit in gemeinsamen Mitgliedsverbänden wie BAG Selbsthilfe, NatKo, Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit (BKB)
- Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V. (DRS)
 - Kooperationsvereinbarung
- Automobil- und Verkehrssicherheitsclub (BAVC-Brudershilfe e.V.)

2 Bundesverband



BSK-Spielmobil für alle

2.1 Jugend & Soziales

2.1.1 Jugendarbeit

BSK-Spielmobil für alle

Das BSK-Spielmobil ist ein Geräteparcours für Kinder mit und ohne Behinderung, mit dem Körpererfahrungen gemacht und Bewegungsabläufe trainiert werden können. Die Spielraum- und Ablaufgestaltung lässt zahlreiche Möglichkeiten zu: Vom freien Spielen bis zu Wettbewerben an Stationen. Üblicherweise ist das Spielmobil mit zwei Personen besetzt. Für jedes Gelände, für innen und außen, ist Material vorhanden, was auch einen flexiblen Einsatz vor Ort kurzfristig zulässt.

Mit dem BSK-Spielmobil lassen sich neben Veranstaltungen aller Art auch Workshops und Fortbildungen in den Bereichen Therapie, Pädagogik, Motorik und Sport im Allgemeinen umsetzen. In allen Spielgeräten steckt ein innerer Aufforderungscharakter, der nicht verbal oder visuell von außen an die Zielgruppenmitglieder herangetragen werden muss. Dies gilt auch für den Geschicklichkeitsparcours, der als Test- und Trainingsparcours auch für Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderung durch modulare Ergänzungen im Bereich der taktilen Wahrnehmung nutzbar ist.

Seit 2010 ist der BSK Besitzer eines eigenen Spielmobils. Das Spielmobil kann von Untergliederungen des BSK, aber auch von anderen Einrichtungen, Institutionen und Firmen ausgeliehen bzw. gemietet werden. Dank der Unterstützung von Sponsoren und der Bewilligung diverser Fördergelder konnte das Spielmobil komplett gegenfinanziert werden. Im letzten Jahr war das Spielmobil insgesamt 21 Mal im Einsatz, u. a. beim Mannheimer Maimarkt, der Themenwoche Inklusion in Bonn oder dem Selbsthilfegruppentag in Augsburg. Für 2015 liegen bereits zahlreiche Anfragen vor.

Ehrenamt

Dem BSK-Spielmobil standen im Jahr 2014 elf ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen zur Verfügung. Die Tätigkeit der Ehrenamtlichen umfasst die Betreuung des Spielmobils, die Anleitung von Gruppenspielen, Auf- und Abbau sowie die An- und Abfahrt zu den einzelnen Veranstaltungen.

2.1.2 Beratung und Untergliederungen

Beratung

Im Jahr 2014 wurden direkt in der Geschäftsstelle circa 170 schriftliche Anfragen per Briefpost, circa 400 Anfragen per E-Mail und circa 550 telefonische Anfragen beantwortet. Am häufigsten angefragte Themen waren:

- Tätigkeit/Hilfsangebot des BSK e.V. und Ansprechpartner vor Ort
- Pflege (Pflegestufen, Begutachtung, Pflegehilfsmittel, aktuelle Änderungen im Bereich des SGB XI)
- Finanzierung/Förderung zum barrierefreien Bauen
- Grundsicherung/Hartz IV (SGB II/SGB XII)
- Krankenversicherung
- finanzielle Unterstützung von Menschen in Notsituationen
- Persönliches Budget
- UN-Behindertenrechtskonvention
- Diskriminierung aufgrund einer Behinderung

Untergliederungen

2014 wurden die Untergliederungen des BSK im Rahmen der Zuwendungsrichtlinien finanziell und ideell (z. B. durch Schulungen und Hilfestellungen bei der Vereinsarbeit) bei ihren Vorhaben unterstützt. Im Jahr 2014 wurde die Arbeit der Untergliederungen mit über 40.000 Euro mittels institutioneller oder Projektförderung unterstützt.

2014 wurden fünf neue Kontaktstellen in Viernheim (Baden-Württemberg), Beckingen (Saarland), Völklingen (Saarland), Karlstadt (Bayern) und Büsum (Schleswig-Holstein) errichtet.

2.1.2.1 Treffen der Vorsitzenden bzw. Leiter/-innen der BSK-Landesverbände und Landesvertretungen mit dem vertretungsberechtigten Bundesvorstand



BSK-Landesvertreter/-innen trafen sich in Krautheim mit dem vertretungsberechtigten Bundesvorstand

Zum Treffen vom 4. bis 6. April 2014 in Krautheim fanden sich insgesamt 14 Teilnehmende ein. Themen waren u. a.:

- aktueller Aktionsplan
- Umsetzung der Vereinbarungen vom letzten Treffen
- Vorschläge für Vertreter der Länder im Sozialpolitischen Ausschuss
- Bußgeldmailing
- gemeinsame Aktionen zum 5. Mai
- UN-BRK – Umsetzung auf kommunaler/lokaler Ebene
- Berichte über die Aktivitäten in den einzelnen Bundesländern

2.1.2.2 Bereichsleitertagung

Die Bereichsleitertagung fand vom 27. bis 29. Juni 2014 in Duderstadt unter dem Motto „Selbstbestimmt in allen Lebenslagen?“ statt. Themen waren:

- selbstbestimmte Lebensführung für Menschen mit Behinderung im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit
- Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung
- Patientenverfügung – rechtliche Aspekte



Bereichsleitertagung in Duderstadt

- gesetzliche Betreuung in der Praxis: Rechte, Pflichten, Verfahren
- Exkurs: Behindertentestament
- gesetzliche Betreuung in der Praxis: Betreuer, Betreuungsvereine, Angehörige
- Patientenverfügung: medizinische Aspekte

Gearbeitet wurde mittels Vorträgen mit der Möglichkeit, Rückfragen zu stellen und anschließend zu diskutieren. Zur Tagung kamen 32 Teilnehmende aus Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Thüringen sowie zehn Begleitpersonen, sechs Referenten und Referentinnen. Die Veranstaltung wurde von Aktion Mensch unterstützt.



Die Auswertung der Evaluationsbögen ergab eine Bewertung von 1,5 auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (ungenügend).

2.1.2.3 BSK-Experten

Die BSK-Experten sind Experten in eigener Sache: Als selbst betroffene Beratende können sie aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit oder jahrelanger Erfahrung wichtige Tipps und Hinweise an Menschen mit Behinderung zu den Themenge-

bieten geben: Hilfsmittel, barrierefreier ÖPNV, barrierefreies Planen und Bauen, barrierefreies Reisen, barrierefreies Bauen, Grundsicherung, Persönliches Budget, Hartz IV, UN-Behindertenrechtskonvention und Barrierefreiheit im öffentlichen Straßenraum. Die BSK-Experten trafen sich vom 13. bis 14. Mai 2014 in Krautheim zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch sowie zu strategischen Überlegungen für die Weiterentwicklung der Arbeit des Expertenteams. Themen waren dabei:

- Überarbeitung der Expertenordnung
- eigene Expertendomäne
- Nummernkreise für Experten, um zu überprüfen, ob eine Mitgliedschaft vorliegt
- datenschutzrechtliche Fragen im Zusammenhang mit der Beratungstätigkeit
- aktuelle Informationen über die BSK-Reisen GmbH
- Piktogramme im BSK-Reisekatalog
- Unterkunftsverzeichnisse
- verbandsinterne Kommunikation

2.1.2.4 Schulungen in Süd- und Norddeutschland

Die Rollstuhlversorgung – „Rollstühle: gut und sicher versorgt“ – war das Thema der diesjährigen Schulung für die BSK-Untergliederungen im norddeutschen Raum vom 26. bis 28. September 2014 im niedersächsischen Duderstadt nahe Göttingen. Die Schulung war mit insgesamt 40 Teilnehmenden aus neun Bundesländern gut besucht.

Franziska Benthien, Fachanwältin für Sozialrecht, verschaffte den Teilnehmenden zunächst einen Überblick über die rechtlichen Grundlagen der Rollstuhlversorgung in der Gesetzlichen Krankenversicherung und die möglichen Rechtsmittel in einem Bewilligungsverfahren. Im Anschluss informierte Herr Eickemeier von der Firma Otto Bock über die Möglichkeiten der Rollstuhlversorgung in der Praxis, z. B. in Form von Anpassung, Zubehör usw. Peer Maßmann, Vorsitzender des BSK-Bereichs Hannover und Umgebung e.V. und ehemaliger Fahrdienstleiter, vermittelte den Teilnehmenden im Anschluss einen Überblick über eine ordnungsgemäße Si-



Teilnehmende der Schulung Nord in Duderstadt

2 Bundesverband

derung des Rollstuhls auf Fahrten und zeigte im Anschluss noch mittels praktischer Übungen nützliche Tipps und Tricks für eine effektive Fortbewegung im Rollstuhl. Den Teilnehmenden wurde zudem im Nachgang umfangreiches Schulungsmaterial zur Vertiefung und als Nachschlagewerk zugesendet.

Die Auswertung der abschließenden Evaluation ergab eine Durchschnittsnote von 1,7 auf einer Skala von 1 bis 5. Die Veranstaltung wurde von der Barmer GEK gefördert.

Die Rollstuhlversorgung war ebenfalls das Thema der diesjährigen Schulung für die BSK-Untergliederungen im süddeutschen Raum vom 16. bis 18. Mai 2014 im bayerischen Altötting. Die Schulung war mit insgesamt 31 Teilnehmenden aus sieben Bundesländern gut besucht.

Jürgen Greß, Fachanwalt für Sozialrecht, verschaffte den Teilnehmenden zunächst einen Überblick über die rechtlichen Grundlagen der Rollstuhlversorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung und die möglichen Rechtsmittel in einem Bewilligungsverfahren. Insbesondere auch die Anwendung des Rechts in der Praxis stand im Mittelpunkt seines Vortrags. Im Anschluss informierte Susanne Stabel vom Präventionsdienst der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege über die richtige und sichere Beförderung von Rollstühlen in Fahrzeugen. Besonders deutlich wurde dies durch filmische Dokumentationen und praktisches Anschauungsmaterial vor Ort vermittelt.

Holger Kranz, Leiter der Gesellschaft zur Förderung des integrativen Sports, zeigte anhand von praktischen Übungen, die die Teilnehmenden dann auch selbst trainieren konnten, Tipps und Tricks für eine effektivere Fortbewegung also effektivere Nutzung des Rollstuhls. Dabei wurden z. B. auch das Auf- und Abfahren von Rampen, das Befahren von schiefen Ebenen sowie die richtige Körperhaltung bei der Überwindung von Steigungen und Gefällen eingeübt. Martin Stielke,



Teilnehmende der Schulung Süd in Altötting

Rehaberater vom Sanitätshaus Spörer, fiel ganz kurzfristig am Tag seines Referats aus, so dass Holger Kranz weitere Übungen und Techniken zum effektiven Gebrauch des Rollstuhls zeigen und die Teilnehmenden einüben lassen konnte.

Den Teilnehmenden wurde zudem im Nachgang umfangreiches Schulungsmaterial zur Vertiefung und als Nachschlagewerk ausgehändigt.

Die Auswertung der abschließenden Evaluation ergab eine Durchschnittsnote von 1,7 auf einer Skala von 1 bis 5. Die Veranstaltung wurde von der DAK gefördert.

2.1.2.5 Schulung neuer ehrenamtlicher Funktionsträger

Die Schulung „Stärkung der Selbsthilfe in der Praxis“ fand vom 26. bis 28. März 2014 in Krautheim statt. Zielgruppe sind ehrenamtliche Funktionsträger in der Selbsthilfe, die vor kurzem eine entsprechende Funktion übernommen haben.



Schulung „Stärkung der Selbsthilfe in der Praxis“ in Krautheim

Schulungsinhalte waren:

- Organisation von Selbsthilfe – Wen kann ich fragen? Wo bekomme ich Unterstützung?
- Was Selbsthilfe ausmacht: Nicht nur ernste Themen – Freizeitaktivitäten
- EDV in der Selbsthilfearbeit – Fördermöglichkeiten
- Betreuung von Mitgliedern und Spendern
- neue Wohnformen für Menschen mit Behinderung
- organisatorischer Rahmen für die Selbsthilfearbeit

Die Auswertung der abschließenden Evaluation ergab eine Durchschnittsnote von 1,9 auf einer Skala von 1 bis 5.

2.1.3 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Messeteilnahmen

Im Juni 2014 präsentierten sich der BSK und die BSK-Reisen GmbH auf der „Internationalen Reha- und Mobilitätsmesse für Alle (IRMA)“ in Bremen. Der BSK-Reisekatalog „Barrierefreie Urlaubsziele“ und unsere Verbandszeitung „LEBEN&WEG“ waren besonders stark nachgefragt.

Im September 2014 war das BSK-Messeteam auf der REHACARE. Über 50.000 Besucher/-innen (neuer Rekord auf der REHACARE) kamen nach Düsseldorf. Unser Fazit in einem Satz: Ein hoch motiviertes Messeteam, viele Beratungsgespräche, so viele neue Mitgliedschaften wie nie zuvor und ein erfolgreiches Glücksradergebnis.



Matthias Krasa, stellvertretender Vorsitzender der Delegiertenversammlung, im Beratungsgespräch auf der REHACARE in Düsseldorf

Pressearbeit für BSK-Untergliederungen

Die Möglichkeit der Unterstützung regionaler/lokaler Pressearbeit wurde auch im Jahr 2014 von vielen BSK-Untergliederungen in Anspruch genommen. Sowohl bei Veranstaltungen, Aktionen oder Beratungsterminen konnte die BSK-Pressestelle durch Pressemitteilungen gezielt auf die Angebote der Bereiche/Kontaktstellen vor Ort hinweisen.

2.1.3.1 Sozialpolitische Arbeit

BSK im Dialog mit Bündnis 90/Die Grünen

Zu einem Informationsaustausch über aktuelle sozialpolitische Themen besuchten am 26. Februar 2014 Harald Ebner, MdB, Catherine Kern, Vorstandsmitglied Kreis Hohenlohe und Gudrun Merkle, Mitarbeiterin im Wahlkreisbüro, den Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. in Krautheim. Jürgen Milewski von der Bewohnervertretung des Eduard-Knoll-Wohnzentrums (EKWZ) führte die Gäste zunächst durch das Haus und erläuterte die Besonderheiten der Einrichtung.



Jürgen Milewski, Bewohnervertreter, führte die Gäste durch die Räumlichkeiten des Eduard-Knoll-Wohnzentrums

Im Anschluss daran diskutierten Norman Weyrosta, Geschäftsführer im EKWZ, und Ulf-D. Schwarz, BSK-Geschäftsstellenleiter, mit den Gästen über kommunale und bundespolitische Aufgaben der Behindertenarbeit.

BSK im Dialog „Bundesteilhabegesetz“

„Das Bundesteilhabegesetz wird kommen“, stellte Wolfgang Rombach, Leiter der Unterabteilung Sozialhilfe im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, gleich zu Beginn seines Impulsreferates bei der ersten politischen Diskussion „BSK im Dialog“ am 7. März 2014 in der Hessischen Landesvertretung beim Bund in Berlin fest.

An der Gesprächsrunde nahm auch Rechtsassessorin Christiane Möller, ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV) sowie beim Forum behinderter Juristinnen und Juristen, teil. Moderiert wurde die Diskussion von Karl Finke, Landesbehindertenbeauftragter für Menschen mit Behinderung in Niedersachsen und Mitglied im BSK-Bundesvorstand.

Wolfgang Rombach gab einen Überblick über den Status Quo der Gesetzgebung. „Spätestens nach der Sommerpause sollen Entscheidungsträger von Behindertenverbänden beim Entwicklungsprozess des Gesetzes beteiligt werden“, beton-



v.l.n.r.: Wolfgang Rombach, Karl Finke und Christiane Möller führten die Podiumsdiskussion

te Wolfgang Rombach einem Bericht des BSK zufolge. Nach seiner Aussage wird angestrebt, einen Gesetzesentwurf für ein Bundesteilhabegesetz noch in 2015 vorzulegen. „Vertreter und Vertreterinnen der sozialen Bewegung, so auch der BSK, müssen von der Stunde Null an bei der Ausarbeitung beteiligt werden“, ergänzte Karl Finke.

Christiane Möller erläuterte zunächst die Motivation des Forums behinderter Juristinnen und Juristen bei der Ausarbeitung der Gesetzesvorlage: „Bislang gab es nur Eckpunkte und Stellungnahmen von Parteien und Verbänden. Unsere zentralen Punkte waren die Herauslösung der Teilhaberechte aus dem Fürsorgeprinzip und hin zu einem teilhabeorientierten Ansatz.“

BSK-Protestaktion beim Filmfestival Max Ophüls Preis

„Auch beim 35. Filmfestival Max Ophüls Preis steht die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung auf dem Programm.“ So lautete der Vorwurf, den der Bundesverband

2 Bundesverband

Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. (BSK) den Verantwortlichen des bundesweiten Nachwuchs-Filmfestivals macht. Etwa 70 Menschen mit Behinderung des neu gegründeten „Aktionsbündnis barrierefreies Filmfestival Max Ophüls Preis“, darunter Rollstuhlnutzer/-innen, Sehbehinderte und Gehörlose, protestierten im Saarbrücker Großkino Cinestar mit Plakaten, Spruchbändern und Handzetteln gegen die Vernachlässigung ihrer Rechte. Die Demonstration wurde von der Saarbrücker Gesamtbehindertenbeauftragten Dunja Fuhrmann angeführt, die auch auf der Bühne eine Resolution vortragen konnte. Mit Unterstützung der Aktion Mensch konnte die gesamte Protestaktion in einem Film dokumentiert werden. www.youtube.com/watch?v=ry7DVeLpyeM



Demonstration für Barrierefreiheit auf dem Filmfestival Max Ophüls Preis

Pressearbeit „Barrierefreie Fernlinienbusse“

Eines der drei Schwerpunktthemen des BSK ist der aus der UN-BRK abgeleitete Artikel „Barrierefreiheit“. Im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des BSK soll Barrierefreiheit in der Öffentlichkeit thematisiert werden, um so die Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft nachhaltig zu stärken. Damit die Umsetzung der Barrierefreiheit in Fernlinienbussen zu den gesetzlichen Fristen eingehalten wird, hat der BSK zum 1. Oktober 2014 eine Meldestelle für barrierefreie Fernlinienbusse eingerichtet, welche die stufenweise Einführung der Barrierefreiheit aktiv begleitet. Die Arbeit der Meldestelle wurde durch zahlreiche Pressemeldungen über den Aufbau eines barrierefreien Fernlinienbusnetzes in Deutschland unterstützt.

5. Mai-Aktion Berlin – „BSK fordert den Mindestlohn für WfbM-Mitarbeiter/-innen“

In Anlehnung an eine Positionierung des Paritätischen Gesamtverbandes und dem Vorschlag des BSK-Bundesvorstandes wurde der „Mindestlohn“ als Aktionsthema für Protestaktionen des BSK ausgewählt. Durch bundesweite Pressearbeit und in einem Aufruf an die BSK-Untergliederungen wurde der Standpunkt des BSK vorgestellt: „Wir fordern **DEN** Mindestlohn auch für WfbM-Mitarbeiter/-innen.“ Knapp 3.000 Unterschriften wurden gesammelt und konnten nach der Ak-

tion von BSK-Vorstandsmitglied Karl Finke an die Parlamentarische Staatssekretärin Gabriele Lösekrug-Möller übergeben werden. Dank der Unterstützung der Aktion Mensch wurde die Teilnahme an der zentralen Berliner Veranstaltung am 5. Mai in einer Filmdokumentation festgehalten. www.youtube.com/watch?v=MNa-IQ-KEu4

2.1.4 Kommunikation und Medien

Redaktion „LEBEN&WEG“

Allgemeines

Das BSK-Verbandsmagazin LEBEN&WEG erschien 2014 bereits im 53. Jahrgang und ist weiterhin ein maßgebliches Informationsmedium und Sprachrohr von Menschen mit Behinderung. Dies zeigt die Resonanz auf das Heft bzw. auf die Arbeit der Redaktion. Ein wichtiges Arbeitsfeld bilden weiterhin sozialpolitische Themen, um das Profil des BSK in diesem Bereich weiter zu schärfen. Denn die Reformen der Sozialsysteme bringen gerade für Menschen mit Behinderung viele negative Folgen mit sich. Zu den bevorzugten Magazin-Themen zählen die aktuellen Schwerpunkte der BSK-Arbeit: Barrierefreiheit, Bewusstseinsbildung und Gesundheit (bzw. Gesundheitspolitik). Wichtig ist dabei der Bezug zur UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die zwar Gesetzeskraft hat, deren praktische Umsetzung aber nur schleppend vorangeht.

LEBEN&WEG erscheint sechs Mal im Jahr, zum Leserkreis gehören überwiegend BSK-Mitglieder, aber auch politische Entscheidungsträger, Gewerbetreibende z. B. Hilfsmittelhersteller sowie Beschäftigte im Gesundheitswesen wie z. B. Krankenhäuser, Kliniken, Praxen.

Titelthemen von LEBEN&WEG waren 2014: Naturheilmittel

- Neue Tendenzen beim Reisen in Verbindung mit der Fußball-WM 2014
- Fernlinienbusse
- Rehabilitation
- Kinder und Jugendliche mit Behinderung
- Lifte, Rampen, Aufzüge

Inhalt und Gestaltung

Leserinnen und Leser äußern sich durchgehend sehr positiv zum Inhalt und zur Gestaltung von LEBEN&WEG. Dies gilt auch nach einer Änderung in der Heftstruktur und der Gestaltung, die wir ab 2013 vorgenommen haben: Die frühere Heftbeilage „BSK-intern“, in der Untergliederungen von ihren Aktivitäten berichten, wurde ins Hauptheft integriert und ebenfalls farbig gestaltet. Durch die Änderung verringern sich zudem die Versandkosten.

Werbung/Kosten

Aufgrund des im Printbereich weiterhin schwierigen Anzeigengeschäftes ging der Anzeigenerlös gegenüber 2013 zurück. Als problematisch erweist sich weiterhin der hohe Altersdurchschnitt der BSK-Mitglieder, deren Zahl entgegen dem Trend der Vorjahre aber immerhin nicht zurückgegangen ist. Das begrenzt dennoch das Interesse potentieller Anzeigenkunden, da sie sich meistens an der Höhe der verbreiteten Auflage orientieren.

Weitere Publikationen und Tätigkeiten

Die diesjährige neu erstellte BSK-Infobroschüre „ABC Rehabilitation“ hat ein neues Layout bekommen, das wir selbst in der Redaktion erarbeitet und umgesetzt haben. Auch wurden noch neben LEBEN&WEG mit BSK-intern u. a. Geschäftspapiere und Visitenkarten sowie Flyer für die BSK-Untergliederungen hergestellt. Hinzu kamen für die Geschäftsstelle u. a. diverse Mailings wie Oster- und Weihnachtsmailing sowie das Mailing für den Kalender „Kleine Galerie“, jeweils mit passenden Briefumschlägen für den Postversand, im Bereich Fundraising in Zusammenarbeit mit der Abteilung Mitglieder- und Spenderservice, Anzeigen sowie Freianzeigen der „Kleinen Galerie“ und nicht zuletzt der BSK-Tätigkeitsbericht.

Neu war auch in diesem Jahr das Erstellen des „Lastenheftes – Allgemeine Anforderungen an die barrierefreie Gestaltung von Fernlinienbussen“ für die neue Meldestelle für barrierefreie Fernlinienbusse in Berlin. Hierzu wurde zusätzlich ein Flyer erstellt. Der Flyer in leichter Sprache wurde von einem Übersetzungsbüro umgeschrieben und wir konnten ihn hier in der Redaktion gestalten.

Ausblick auf das Jahr 2015

Die Redaktion wird alles daransetzen, um die Attraktivität von LEBEN&WEG zu erhöhen, den Leserkreis zu erweitern, etwa durch verstärktes Herausstellen von BSK-Serviceleistungen wie Informationen für Hilfesuchende. Damit einhergehend soll das Anzeigenvolumen weiter erhöht werden. Inhaltlich wird die Auseinandersetzung mit den Kernthemen wie Gesundheit, Barrierefreiheit und Bewusstseinsbildung großen Raum einnehmen. Aber auch den Themen Mobilität und Sozialrecht wird die Redaktion weiter besondere Aufmerksamkeit widmen. Zudem wird es im Jahr 2015 aus Kostengründen eine Änderung der Produktionsabläufe von LEBEN&WEG geben.

2.1.5 Mitglieder- und Spenderservice

Seit ein paar Jahren bemerkt man gerade im Mitglieder- und Spenderservice den Wandel bei den Mitgliedern und Spendern. Dauerspenden zu bekommen und auch zu halten wird schwieriger. Zum einen werden die Kassen knapper, zum anderen möchten sich die Spender nicht mehr binden und flexibler mit ihrem Geld Gutes tun.

Betroffene zu einer Mitgliedschaft im BSK zu ermuntern ist ebenfalls nicht leichter geworden. Man muss heute die Vorteile noch deutlicher hervorheben als in der Vergangenheit. Weiter informieren sich viele teils kostenlos und meist unabhängig von Bedarfsfall zu Bedarfsfall auch im Internet.

Die Aufgaben des Mitglieder- und Spenderservice sind daher



nicht neu und passen sich beinahe automatisch schon an die Anforderungen zum einen der Mitglieder und Spender, zum anderen an die der Untergliederungen an.

Unverändert jedoch – wie in den Vorjahren – versendet der Mitglieder- und Spenderservice unterschiedliche Großaussendungen. Angefangen von den Zuwendungsbestätigungen (früher Spendenbescheinigungen), Urkunden für langjährige Mitglieder, ein Ostermailing, ein Sommermailing für unsere Spender. Schließlich noch im Herbst unseren Kalender „Kleine Galerie“ und unser Weihnachtsanschreiben. Dazwischen kommen noch zwei weitere Anschreiben an Gerichte und Staatsanwaltschaften mit der Bitte um Zuweisung von Bußgeldern.

Die Abteilung Mitglieder- und Spenderservice ist zwar an Personen die größte Abteilung der Geschäftsstelle, jedoch kommen hier die unterschiedlichsten Aufgaben zusammen. Angefangen von der Telefonzentrale, über Bestellabwicklung, der Betreuung von Mitgliedern und Spendern bis hin zur Verbuchung von Spenden und schließlich zur Bedankung und Quittierung der Spenden werden die Kolleginnen und Kollegen unterschiedlichst eingesetzt.

Ostermailing

Auch im Jahr 2014 baten wir rund 10.000 Adressaten um eine Spende in der Osterzeit. Im Vergleich zu den Vorjahren lag das diesjährige Mailing weit hinter den Zahlen der Vorjahre mit einem ROI (Return on Investment) von 1,19 (2013: 1,83; 2012: 1,74). Dieser Einbruch stellt für uns viele Fragen, die es zu beantworten gilt.

Sommermailing für Spender

Nach dem Erfolg dieses einfachen Dankanschreibens vom Vorjahr schrieben wir auch 2014 rund 10.000 unserer Spender an und bedankten uns für die Unterstützung im vergangenen Jahr. Beigelegt wurde auch der Jahresbericht in Kurzform als Info für unsere Spender. Unsere Spender dankten es uns und spendeten kräftig. Mit einem ROI von 3,61 (2013: 1,89) lag das Mailing deutlich über den Erwartungen.

Kalender „Kleine Galerie“ 2015

Ein weiteres Sorgenkind stellt seit einigen Jahren unser Kalender „Kleine Galerie“ dar. In den letzten Jahren haben wir mit immer stärker einbrechenden Spenden für diesen hochwertigen Kalender, der mit einem Malwettbewerb verbunden ist, leben müssen. Die Zahlen von 2014 mit einem ROI von 1,69 (2013: 2,65; 2012: 3,37) sprechen für sich. Auch wenn die Berechnung der Kosten seit diesem Jahr mehr beinhaltet, so ist der Trend deutlich. Ein im Juli stattgefundenes Arbeitstreffen war mit der Fragestellung nach einem besseren Absatz des Kalenders und einer besseren Akzeptanz beim Spender beschäftigt. Mit einem geänderten Layout des Kalenders soll versucht werden, den Abwärtstrend zu stoppen.

Weihnachtsmailing

Da die Beratung eine unserer Kernaufgaben ist, stellten wir diese auch 2014 wieder in den Mittelpunkt unseres Mailings

2 Bundesverband

kurz vor Weihnachten. Unsere Spender kennen diese Aufgaben und spenden hierfür gerne. Mit einem ROI von 2,99 ist gegenüber dem Vorjahr ein leichtes Plus zu verzeichnen (2013: 2,72; 2012: 3,77). Dennoch müssen wir auch hier weiter am Ball bleiben und aus vergangenen Fehlern lernen.

Bußgeldmarketing

Nach dem schwachen Vorjahr konnten wir in 2014 wieder mehr Zuweisungen verbuchen. Wie in den Vorjahren verschickten wir ein großes Mailing an rund 9.000 Adressen und ein kleines Mailing an unsere Hausliste. Ein großer Teil der in diesem Bereich erzielten Einnahmen wurden im Frühjahr 2015 anteilmäßig an unsere Landesverbände und -vertretungen ausgeschüttet.

Fundraisingmaßnahmen

Die Zusammenarbeit mit der Agentur „Deutscher Spendendienst“ wurde auch 2014 fortgesetzt. Die Kölner Agentur rief für uns langjährige Spender an und bat um eine Erhöhung der Spenden. Dies war sehr erfolgreich, weitere gemeinsame Projekte sind durchaus angedacht. Da viele unserer Spender weit über 60 Jahre alt sind, müssen dringend neue Dauerspender gefunden werden, um auch weiterhin die Finanzierung unserer Verbandsarbeit sicherzustellen.

Die Mitgliederzahlen indes stagnieren derzeit. Das heißt aber auch im positiven Sinne, dass diese nicht mehr sinken, so wie in den Vorjahren. Ein Grund unter anderem ist der Versand von Probeheften LEBEN&WEG im Nachgang einer Bestellung beim BSK-Shop, hier liegen Infos und eine Beitrittserklärung bei. Auf diesem Weg konnte im vergangenen Jahr circa die Hälfte der Neumitglieder gewonnen werden. Die andere Hälfte der Neuzugänge kommt über die Untergliederungen, hier heißt es den Kontakt untereinander und auch zur Geschäftsstelle zu verbessern und weiter mehr zu unterstützen.

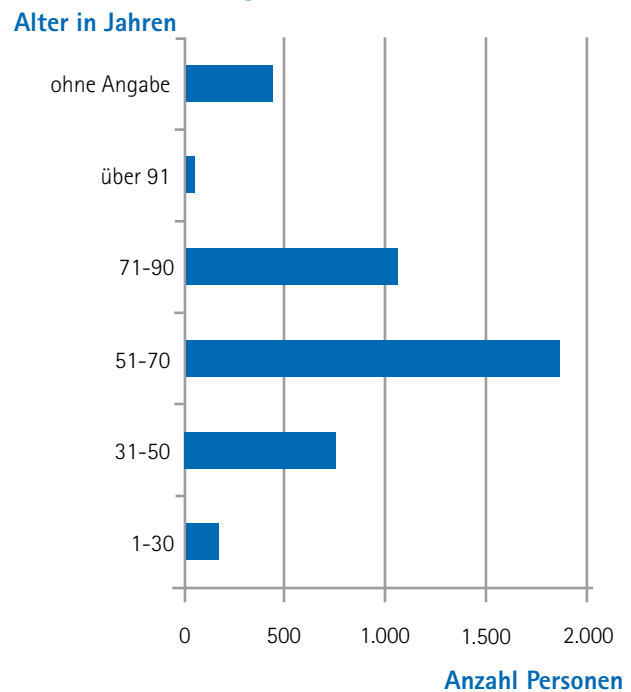
Aktuelles und Zukunftsperspektive

Der Mitglieder- und Spenderservice sieht sich einerseits als Servicestelle für die Untergliederungen, also Länder, Bereiche und Kontaktstellen. Diese werden unterstützt mit Listen, bei Anschreiben, bei den Beiträgen oder sonstigen organisatorischen Dingen. Andererseits muss ganz stark auf der Spenderseite gearbeitet werden, um neue Spender dauerhaft für die Arbeit des BSK zu begeistern.

Trotz personell knapper Struktur versucht der Mitglieder- und Spenderservice den besten Service für unsere Mitglieder und Spender zu bieten. Denn nur wenn ein guter Kontakt und vor allem gute Leistungen und Projekte unseres Verbandes gewährleistet sind, halten Mitglieder und Spender die Treue und kündigen nicht gleich nach einem Jahr.

Zusammen mit den Untergliederungen können daher Mitglieder optimal betreut und auch geworben werden. Bei den Spendern ist hauptsächlich der Mitglieder- und Spenderservice gefragt. Hier muss das Notwendige und auch Organisatorische in die Wege geleitet werden. Eine Streuung auf unterschiedliche Fundraisingmaßnahmen ist sinnvoll und sollte daher baldmöglichst auf die Beine gestellt werden.

Altersverteilung in 2014



2.1.5.1 Mitgliederstatistik 2014

	2014	2013	Änderung
Baden-Württemberg	734	756	-22
Bayern	682	714	-32
Berlin	101	103	-2
Brandenburg	37	41	-4
Bremen	12	11	1
Hamburg	42	44	-2
Hessen	302	308	-6
Mecklenburg-Vorpommern	24	23	1
Niedersachsen	450	456	-6
Nordrhein-Westfalen	754	754	0
Rheinland-Pfalz	261	246	15
Saarland	100	70	30
Sachsen	726	778	-52
Sachsen-Anhalt	40	44	-4
Schleswig-Holstein	108	98	10
Thüringen	52	58	-6
Ausland	4	5	-1
Gesamt	4.429	4.509	-80

Neuaufnahmen und Kündigungen 2014

	2014	2013	Änderung
Neuaufnahmen	297	307	-28
Kündigungen	231	297	-66

2.1.5.2 Jubiläen

Hessen – Selbsthilfe Körperbehinderter Wiesbaden/ Niedernhausen e.V.

Am 17. Mai 2014 feierte die Selbsthilfegruppe mit einem bunten, unterhaltsamen Nachmittag im Gemeindezentrum Oberjosbach ihren 30. Vereinsgeburtstag. Die Vorsitzende Ursula Büttner begrüßte die zahlreichen Besucher/-innen und Ehrengäste aus der Kommunalpolitik und den Vereinen, darunter Bürgermeister Joachim Reimann, den



v.l.n.r.: Lothar Kempf, Rolf Pöllmann, Heinz Preis, Bürgermeister Joachim Reimann, Karin Hilger und Ursula Büttner

ehemaligen Bundesvorsitzenden Heinz Preis (der leider im April 2015 verstorben ist), Lothar Kempf, Leiter der BSK-Landesvertretung Hessen sowie Gudrun Schmitt-Rudorffer vom Gesundheitsamt Bad Schwalbach – Kontakt und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen.

In ihrem Rückblick erinnerte Ursula Büttner an die Ziele des Vereins, der es sich seit seiner Gründung 1984 zur Aufgabe macht, die

Isolation von Menschen mit Behinderung durch gemeinsame Aktivitäten zu überwinden sowie die Öffentlichkeit für die Probleme von Menschen mit Behinderung zu sensibilisieren. Niedernhausen sei, laut Ursula Büttner, durch die Schaffung von Barrierefreiheit – barrierefreie Rampen und Straßenübergänge, Errichtung von behindertengerechten Toiletten in Gemeindehallen sowie der Einbau eines Aufzuges im örtlichen Rathaus. Ursula Büttner erläuterte die Schwerpunkte des Vereinslebens, sportliche Aktivitäten zur Erhaltung der Fitness (wöchentliche Gymnastik, alle 14 Tage Hallen-Boccia). Regelmäßige Treffen und Veranstaltungen wie Sommerfest, Oktoberfest, Adventskaffee mit kleinem Basar, Weihnachtsfeier und Krepplkaffee. Tagesfahrten und Halbtagesfahrten werden mehrmals im Jahr durchgeführt, jährlich wird eine Freizeit organisiert.

Nach den Erläuterungen von Ursula Büttner beglückwünschte Bürgermeister Joachim Reimann die Selbsthilfegruppe zu ihrem Jubiläum und merkte an, dass die Integration von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft heute fortgeschrittener sei als früher, dies sei auch ein Verdienst der jahrzehntelangen Arbeit der Selbsthilfegruppe Niedernhausen. Den Glückwünschen schloss sich auch Lothar Kempf von der Landesvertretung Hessen an.

Gegenseitige Unterstützung und Hilfe sei gelebte Solidari-

tät, lobte Gudrun Schmitt-Rudorffer von der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen im Rheingau-Taunus-Kreis die Aktivitäten der hiesigen Selbsthilfegruppe. Es folgten Ehrungen langjähriger Mitglieder durch Lothar Kempf, Leiter der BSK-Landesvertretung Hessen. Walter Diez und Hans Krause wurden als Gründungsmitglieder für ihre langjährige Treue geehrt, Helmut Reichert und Dirk Schlifski wurden für 25 Jahre, Ria Bauer und Christa Pieroth für 20 Jahre, Rosi Baier für 15 Jahre und Ursula Oehlke für 10 Jahre ausgezeichnet.

Niedersachsen – BSK-Bereich Selbsthilfe Körperbehinderter Hannover und Umgebung e.V.

Anlässlich der Gründung vor 45 Jahren fand am 27. April 2014 in Pattensen ein vom BSK-Bereich Hannover initiiertes Inklusions-Café unter dem Motto „Viel in 45 Jahren erreicht – noch viel mehr vor!“ in der Villa MitMensch Calenberger Land statt.

Damit verbunden war die Ausstellung „Ohne Angst verschieden sein“, ein geschichtlicher Bogen von der „Unterbringung von Krüppeln in Idiotenanstalten“ bis hin zu neuen selbstbestimmten Wohnformen von Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention.

Zu den Gastrednern gehörten u. a. Sozialministerin Cornelia Rundt, der Sozialdezernent der Region Hannover Ernst „Pico“ Jordan, die Bürgermeister der Städte Pattensen und Laatzen Günter Griebe und Thomas Prinz, Stefan Kählig vom Kooperationspartner Annastift Leben und Lernen sowie der BSK-Bundesvorsitzende Gerwin Matysiak.

Neben Menschen mit und ohne Behinderung, künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern der Villa MitMensch Calenberger Land sowie weiteren Vertreterinnen und Vertretern vom Annastift sind noch zu erwähnen: die ehemalige Regierungspräsidentin Gertrude Kruse sowie die Landtagsabgeordnete Dr. Silke Lesemann, der erste Stadtrat (und CDU-Bürgermeisterkandidat) Axel Müller, der Kandidat der FW Jens Ernst sowie die SPD-Kandidatin Ramona Schuhmann.

Die Ausstellung bot eine gute Möglichkeit, das Wohnprojekt Villa MitMensch Calenberger Land, in Kooperation mit Annastift Leben und Lernen, den Besucherinnen und Besuchern vorzustellen. Hier werden künftig sieben Menschen mit Körper- und/oder Mehrfachbehinderung, davon drei in einer ambulant-betreuten Wohngemeinschaft, unterschiedlichen Alters gemeinsam wohnen.

Unterstützt wurde das Inklusions-Café von der Aktion Mensch, den Jugendlichen vom sozialen Firmkurs BSK/Sankt Augustinus, der „Städtischen Scharwache Pattensen“ und dem „Spielmanns- und Fanfarenzug“.

Nordrhein-Westfalen – BSK-Kontaktstelle Selbsthilfe Körperbehinderter Höxter

Seit fünf Jahren gibt es in Höxter die BSK-Kontaktstelle. Dieses Jubiläum wurde am 23. August 2014 im „Wirtshaus am Brunnen“ in Vörden mit vielen Mitgliedern und Interessierten gebührend gefeiert. Inge Paare-Renkhoff ließ zusammen mit

2 Bundesverband

ihrer Stellvertreterin Corina Murawski diesen Zeitraum Revue passieren. Nach ihrem Umzug nach Höxter machte Inge Paare-Renkhoff, selbst Rollstuhlnutzerin, die Erfahrung, dass das eigenständige Leben mit einer Behinderung in Höxter nicht einfach ist. Dies war auch insofern ein Problem, da es weder auf städtischer noch auf Kreisebene einen Ansprechpartner für die Belange für Menschen mit Behinderung gab. Ihre eigenen Erfahrungen veranlassten Inge Paare-Renkhoff am 7. Oktober 2009 die BSK-Kontaktstelle Höxter zu gründen, die bis heute große Resonanz erfährt.

Die Arbeit lief auf drei Ebenen. Neben der Einbeziehung von den Bürgermeistern der Städte, Gaststätteninhabern und anderen Beteiligten wurden auch Architekten, Städteplaner und die örtliche Hochschule OWL für Gespräche gewonnen. Aus diesen Treffen ging das „Netzwerk barrierefreier Kreis Höxter“ hervor, das im November 2010 gegründet wurde.



Die Kontaktstelle Höxter hat ihr fünfjähriges Bestehen gefeiert, mit dabei Leiterin Inge Paare-Renkhoff (links) und ihre Stellvertreterin Corinna Murawski

Eine Gruppe hat zusammen mit dem Bürgermeister von Beverungen Christian Haase (CDU, jetzt Bundestagsabgeordneter des Kreises Höxter) alle Städte besucht und auf ihre Barrierefreiheit analysiert. Ausgehend von diesen Eindrücken, Fotos und Sachinformationen wurde die Wanderausstellung „Warum eigentlich nicht? – Barrierefreiheit zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ konzipiert.

Mehrere Behindertenbeauftragte referierten zu Themen der Behindertenarbeit.

Der Landrat regte an, für jede der zehn Städte des Kreises Ansprechpartner für Menschen mit Behinderung zu benennen.

Seit 2009 kommt es in regelmäßigen Abständen zu gemeinsamen Treffen. In diesen Treffen überlegte man sich, ob es nicht möglich wäre, einmal im Jahr gemeinsam zu reisen. Die BSK-Kontaktstelle Höxter macht einmal im Jahr einen Ausflug mit einem rollstuhlgeeigneten Reisebus. Folgende Ziele wurden besucht:

- der Zoo in Hannover 2010
- die Autostadt Wolfsburg 2011
- die Zeche Zollern in Dortmund 2012
- das Grenzlandmuseum Teistungen und die Stadt Duderstadt 2013
- das Museum der Firma Dr. Oetker in Bielefeld 2014

Fazit dieser Jubiläumsveranstaltung: „Die BSK-Kontaktstelle hat schon sehr viel für Menschen mit Behinderung erreicht. Wir haben schon viel an der Sichtweise von Normalbürgern verändert. Aber es muss trotzdem weitergehen, damit unsere Ziele auch auf lange Sicht fruchtbar bleiben.“

2.1.6 Zentrale Dienste

Die Abteilung „Zentrale Dienste“ besteht aus den folgenden Bereichen:

- Verwaltung
- Buchhaltung
- Poststelle
- Gästezimmer
- Hausmeisterei
- Immobilien

Im Berichtsjahr konnte die Renovierung mit der Möblierung der barrierefreien Zimmer des Gästehauses weiter

voran gehen. Auch wurde damit begonnen, den Aufzug barrierefrei umzubauen und in das Dachgeschoss zu verlängern, damit die dort vorhandenen Zimmer zukünftig auch von Rollstuhlfahrer/-innen genutzt werden können. Mit einer Fertigstellung ist bis Anfang 2015 zu rechnen. Der seit Ende 2008 zur Verfügung stehende und neu gestaltete Clubraum wurde auch im Berichtsjahr wieder von den Übernachtungsgästen als Aufenthalts- und Tagungsraum genutzt. Ebenfalls wurde dieser für interne und externe Veranstaltungen genutzt.

Der internationale Bauorden hat uns auch im Jahr 2014 – fast schon traditionell – mit fünf freiwilligen Helfer/-innen wieder bei anfallenden Renovierungsarbeiten tatkräftig unterstützt: Auf dem Plan standen diesmal die Renovierung der BSK-Halle, welche einen neuen Anstrich bekommen hat, und Gartenarbeiten.

Neben dem Gästehaus hat der BSK 25 (davon 23 barrierefreie) Wohneinheiten, welche an Privatpersonen vermietet sind (ohne Miet- und Pachtobjekte an die WfbM und das EKWZ) sowie an eine Ergotherapiepraxis und eine Karateschule. 14 der Wohneinheiten sind an Menschen mit Behinderung vermietet.

Im Jahr 2014 wurde das Gebäude in der Eduard-Knoll-Str. 17 energetisch saniert. In diesem Gebäude befinden sich zwei barrierefreie Wohneinheiten und eine Karateschule.

2.1.7 BSK-Repräsentanz Berlin

Um die Interessen von Menschen mit Behinderung noch besser vertreten zu können, hat der BSK seit 2010 eine Repräsentanz in Berlin. Diese ist eine wichtige Schnittstelle zwischen Berlin und der Geschäftsstelle des Bundesverbandes in Krautheim, denn in Berlin sind die wichtigsten (vor allem politischen) Vertreter/-innen vor Ort. Dort ist es wichtig, Präsenz zu zeigen und den direkten Kontakt zu pflegen. Das Team der BSK-Repräsentanz ist mittlerweile zu dritt. Maik Nothnagel, der bereits schon viele Jahre für den BSK



Mitglieder des Bauordens halfen dabei, die Halle des BSK e.V. zu renovieren

gearbeitet hat und zwischenzeitlich als Inklusionspolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Thüringer Landtag tätig war, ist seit 1. Juli 2014 wieder beim BSK und dort als Referent für Gesundheit und Soziales tätig.

Julia Walter, die beim BSK bereits ein Duales Studium an der DHBW Baden-Württemberg mit dem Schwerpunkt Dienstleistungs- und Verbandsmanagement absolviert hat, ist seit Oktober 2014 in der BSK-Repräsentanz als Referentin für Barrierefreiheit tätig und leitet die „Meldestelle für barrierefreie Fernlinienbusse“.

Mit Kerstin Huch ist das Team komplett. Sie ist seit November 2014 beim BSK tätig und unterstützt Maik Nothnagel und Julia Walter bei der täglichen Arbeit.

2.1.7.1 Fernlinienbusse – Mobilität ist Menschenrecht

Mit dem Start der Fernlinienbusse im Jahr 2011 ist der Fernlinienbus ein sehr beliebtes Reisemittel, vor allem bei der jüngeren Generation. Was mit dem neuen Verkehrsmittel jedoch nicht berücksichtigt wurde, ist die Mitnahme von Rollstuhlnutzenden und Menschen mit Behinderung. Laut Artikel 9 „Zugänglichkeit“ in Verbindung mit Artikel 20 „Persönliche Mobilität“ der UN-Behindertenrechtskonvention haben Menschen mit Behinderung das Recht auf Teilhabe am Leben. Dazu gehört auch das Nutzen von Verkehrsmitteln.

Mit der Liberalisierung des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) im Jahr 2012 hat der Deutsche Bundestag die Barrierefreiheit in Fernlinienbussen eingeführt. Demnach müssen alle neu angeschafften Fernlinienbusse ab dem Jahr 2016 und alle Fahrzeuge ab dem Jahr 2020 zwei Rollstuhlplätze im Fahrzeug vorsehen (§ 42 b PBefG in Verbindung mit § 62 Abs. 3 PBefG).

Um den Prozess der stufenweisen Einführung der Barrierefreiheit auf den Fernlinienbussen aktiv zu begleiten, hat der BSK zum 1. Oktober 2014 die Meldestelle für barrierefreie Fernlinienbusse eingerichtet. Diese bietet damit die erste Anlaufstelle bei Fragen und Beschwerden für die verschiedenen Akteure (Reisende mit Behinderung, Fernlinienbus-Betreibende, Fahrzeughersteller, Politik, Kommunen). Aufgaben der Meldestelle sind u. a. die Überprüfung der Barrierefreiheit in Fernlinienbussen durch Testfahrten, die Kontaktaufnahme und Kontaktpflege mit allen Beteiligten sowie das Ahnden von Missständen bei nicht barrierefreien Fernlinienbussen. Bis zur stufenweisen Einführung der Barrierefreiheit auf den Fernlinienbussen ist die Meldestelle im Aufbau.

Bisher wurde die Meldestelle vor allem als Ansprechpartner von Reisenden mit Behinderung genutzt, um sich über die Barrierefreiheit in Fernlinienbussen zu informieren. Häufige Fragen waren hierbei „Ab wann gilt die Barrierefreiheit in Fernlinienbussen?“, „Welche Fernlinienbusse bzw. welche Li-

nien sind bereits barrierefrei?“ oder „Wie sieht die Barrierefreiheit in Fernlinienbussen aus?“.

Mittlerweile ist auch ein Flyer über die Meldestelle fertig gestellt worden. Dieser ist auch in leichter Sprache verfügbar.

Kontakt: BSK e.V., Meldestelle für barrierefreie Fernlinienbusse, Kurfürstenstr. 131, Nebeneingang links, 10785 Berlin, Tel.: 030 8145268-53, Fax: 030 8145268-52, E-Mail: meldestelle@bsk-ev.org

2.1.7.2 Steuerungsgruppe Lastenheft

Mit der Liberalisierung des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) im Jahr 2012 hat der Deutsche Bundestag die stufenweise Einführung der Barrierefreiheit in Fernlinienbussen gesetzlich festgeschrieben. Dazu hat der BSK im Oktober 2013 die Steuerungsgruppe gebildet, welche primär das Erarbeiten von umsetzbaren Lösungsansätzen bezüglich der Barrierefreiheit in Fernlinienbussen liefert. Die Steuerungsgruppe setzt sich zusammen aus Fernlinienbus-Betreibern, Fahrzeug-Herstellern und Verbänden der Behindertenselbsthilfe. Engagierte Projektpartner sind neben dem Bundesverband Deutscher Omnibusunternehmer e.V. (bdo), der Verband der Automobilindustrie (VDA), Deutsche Post Mobility GmbH, MFB MeinFernbus GmbH, RDA Internationaler Bustouristik Verband e.V., das Bundeskompetenzzentrum für Barrierefreiheit (BKB), die BAG Selbsthilfe e.V., der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm), der Deutsche Rollstuhlsportverband e.V. (DRS), die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. (ISL), die Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., die Tourismus für alle Deutschland e.V. (NatKo), die Deutsche Rheuma-Liga, der Sozialverband Deutschland e.V. (SoVD) sowie der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV).



Lastenheft

In insgesamt sieben Treffen hat die Steuerungsgruppe die Broschüre „Barrierefreiheit in Fernlinienbussen – Allgemeine Anforderungen an die barrierefreie Gestaltung von Fernlinienbussen“ erarbeitet, welche im Oktober 2014 erschienen ist. Die Broschüre orientiert sich an den gesetzlichen Regelungen und besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil werden technische Empfehlungen zur Barrierefreiheit in Fernlinienbussen gegeben. Hierzu zählen z. B. Rampen/Hublifte, kontrastreiche Gestaltung und Beschriftung, Bewegungsflächen, Türen, Sitzplätze für Menschen mit Behinderung etc. Im zweiten Teil der Broschüre werden Empfehlungen zum Betriebsablauf gegeben wie z. B. der Umgang mit Menschen mit Behinderung, Begleitperson/Blindenhund/Hilfsmittel, Er-

2 Bundesverband

eignis Panne/Unfall und Schulung des Fahrpersonals. Die Broschüre bietet somit vor allem für die Fahrzeug-Hersteller und die Fernlinienbus-Betreiber eine Orientierung, wie die Barrierefreiheit in Fernlinienbussen umgesetzt werden kann. Und die Broschüre zeigt, dass es geht! Die Broschüre kann beim BSK angefordert werden unter: BSK e.V., Meldestelle für barrierefreie Fernlinienbusse, Kurfürstenstr. 131, Nebeneingang links, 10785 Berlin, Tel.: 030 8145268-53, Fax: 030 8145268-52, E-Mail: meldestelle@bsk-ev.org

2.1.8 Gesundheitspolitik

Heidi Hauer – BSK-Beauftragte für Gesundheitspolitik Gremienarbeit für den BSK

Heidi Hauer arbeitet im Unterausschuss „Veranlasste Leistungen“ im gemeinsamen Bundesausschuss in Berlin mit. Dieser ist zuständig für die Erarbeitung von Richtlinien für z. B. Heil- und Hilfsmittel-Richtlinien und in verschiedenen anderen Richtlinien mit vielen Arbeitsgruppen. Der gemeinsame Bundesausschuss ist das oberste Gremium der Selbstverwaltung im Gesundheitswesen. Er hat die Aufgabe, die gesetzlichen Vorgaben der Bundesregierung in Richtlinien zu fassen. Falls es später Probleme in der Praxis bei der Versorgung von Patienten gibt, kann der gemeinsame Bundesausschuss nachbessern.



Heidi Hauer

Heidi Hauer ist nun schon seit einiger Zeit die Sprecherin der Patientenvertretung im Unterausschuss „Veranlasste Leistungen“. Die Aufgabe und Funktion als Sprecherin der Patientenvertretung im Unterausschuss „Veranlasste Leistungen“ wahrzunehmen und gegenüber den anderen Beteiligten mit Mitstreiter/-innen die Interessen der Patienten zu vertreten, ist ihr eine Herzensangelegenheit. Patientenvertretung ist ein Ehrenamt und mit viel Engagement verbunden. Die Patientenvertretung gewinnt in der Gesundheitspolitik immer mehr an öffentlichem Interesse.

Gesundheitspolitische Themen

Für den Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. macht Heidi Hauer Stellungnahmen gegenüber den zuständigen Gremien. Gemeinsam mit Marion Rink wurde die BSK-Broschüre ABC Rehabilitation erarbeitet.

Für den Deutschen Behindertenrat nahm Heidi Hauer an der AAL-Tagung als Referentin teil. Des Weiteren nahm Heidi Hauer als Referentin an einem Studienprogramm mit chinesischen Führungskräften im Gesundheitswesen von Otto Bock teil.

Für die Bundesarbeitsgemeinschaft chronisch Kranker und ihrer Angehöriger war Heidi Hauer Co-Moderatorin beim Inklusionstag 2014 für den Workshop „Heil- und Hilfsmittel/Barrierefreie Einrichtungen im Gesundheitswesen“.

Mögen wir weiter so erfolgreich wirken!

2.1.9 Projektarbeit

Reiseassistenz-Workshop

Gefördert durch die Aktion Mensch
Siehe 2.3.2

ABC Rehabilitation

Auf der REHACARE 2014 in Düsseldorf wurde die Neuauflage der BSK-Broschüre ABC Rehabilitation vorgestellt. Die Deutsche Rentenversicherung hat die ABC-Broschüre gefördert.



Projekte zum 5. Mai

Sachsen – Bereich Dresden –

Verband der Körperbehinderten der Stadt Dresden e.V.

Am 5. Mai 2014 trafen sich 350 Menschen mit und ohne Behinderung in der Dresdner Innenstadt, um Inklusion voranzutreiben. Mehrere Dresdner Vereine, wie auch der BSK-Bereich Dresden, veranstalteten zum 5. Mal die Parade der Vielfalt, die auf die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung aufmerksam machen sowie der Chancengleichheit und gleichberechtigter Teilhabe an der Gesellschaft Ausdruck verleihen wollten.

Zur anschließenden Podiumsdiskussion im Martin-Fraenkel-Saal des Deutschen Hygiene Museums waren Vertreter/-innen fast aller Parteien mit Ausnahme der CDU anwesend, um sich den Fragen der Moderatoren sowie der etwa 80 Besucher/-innen zu stellen.

Allen Teilnehmenden ist die Wichtigkeit der Thematik Inklusion und Leben mit Behinderung bewusst. Wichtiges Anliegen war u. a. der Übergang von Schule oder Ausbildung in den Beruf, der sich für Menschen mit Behinderung schwierig gestaltet. Alle anwesenden Kommunalpolitiker/-innen waren sich einig, dass der Weg zu einem inklusiven Dresden und der Umsetzung des städtischen Aktionsplans noch weit ist, aber viele Chancen birgt.



Menschen mit und ohne Behinderung demonstrieren gemeinsam in Dresden

Baden-Württemberg – Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Baden-Württemberg e.V.

5. Mai 2015: In Tübingen-Bebenhausen wurde auf die Schwierigkeiten von Menschen mit Behinderung im Kloster Bebenhausen aufmerksam gemacht. Hierzu wurde Michael Hörrmann, Geschäftsführer der Zentrale für Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, durch einen Selbstversuch – unterstützt vom Beauftragten der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg, Gerd Weimer – die ganze Problematik für Rollstuhlnutzer/-innen vor Augen geführt. Vor Ort waren Willi Rudolf, Landesvorsitzender des Landesverbandes



Nur dank der Hilfe von Gerd Weimar und Emma Rudolf gelingt es Michael Hörmann die Steigung am Klostereingang zu überwinden.

Selbsthilfe Körperbehinderter Baden-Württemberg e.V. gemeinsam mit acht Rollstuhlnutzer/-innen. Problem sei nicht nur die Steigung zum Kloster, sondern auch das Kopfsteinpflaster, die schlechte Erreichbarkeit und die Ausstattung von sanitären Anlagen. Neben diesen Problemen, die behoben werden sollen, gibt es noch den finanziellen Aspekt, da sämtliche Maßnahmen aus dem Jahresbauprogramm finanziert werden müssen. Jedoch gibt es auch positive Ansätze. So ist der Zugang zum Sommerrefektorium über eine Rampe zu erreichen und das Klostergelände kann über einen z. T. asphaltierten zweiten Eingang erreicht werden.

Bayern – Behinderten-Kontaktgruppe Memmingen

5. Mai 2015: Der Behindertenbeirat der Stadt Memmingen beteiligte sich am Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung mit einem Informationsstand am Theaterplatz. Mit der diesjährigen Aktion wollte die Stadt Memmingen die Bürger/-innen über die Bedeutung der Inklusion aufklären. Hierzu gehöre, dass jeder, ob mit



5. Mai Aktion in Memmingen

oder ohne Behinderung zur Gesellschaft gehöre. Die Bürger/-innen konnten zudem ihre eigenen Ideen und Anregungen zu diesem Thema formulieren. Wichtigste Forderungen waren bezahlbarer Wohnraum, entsprechender Stellenschlüssel und mehr Solidarität. Regina Sproll erklärt: „Inklusion ist das Gegenteil von Ausgrenzung, wörtlich übersetzt heißt das zugehörig und mittendrin zu sein.“ Für das „Mittendrin“ steht auch das Logo der „Aktion Mensch“, das aus bunten einzelnen Kreisen zusammen einen großen umfassenden Kreis bildet. Bunt, wie die Persönlichkeiten und das Leben von jedem

Einzelnen in einer Gemeinschaft, sind alle zusammen, ob mit oder ohne Behinderung, jeder gehört dazu. Mit bunten Buttons und Aufdrucken wurde das „Wir“ symbolisch dargestellt.

Saarland – Landesvertretung Selbsthilfe Körperbehinderter Saarland

5. Mai 2015: Der Protestmarsch in Saarbrücken – initiiert von der BSK-Landesvertretung Saarland – kritisierte, dass trotz Diskriminierungsverbot, das im Artikel 3 des Grundgesetzes verankert ist, Menschen mit Behinderung täglich Benachteiligungen und Diskriminierungen ausgesetzt sind und es auch trotz klarer gesetzlicher Richtlinien und Vorgaben in der UN-BRK keine Kontrollorgane gibt, die Verstöße ahnden. Zu diesem Zweck gab es auch in Saarbrücken einen Protestmarsch zum Landtag. Dort angekommen, hielten der Leiter der BSK-Landesvertretung, Uwe Wagner, und seine Stellvertreterin, Dunja Fuhrmann, abwechselnd eine Rede, die sich dem diesjährigen Motto der Aktion Mensch „Schon viel erreicht – Noch viel mehr vor“ anschloss. Die zentrale Forderung war die Errichtung eines Kontrollorgans, welches die Einhaltung der Gesetze überwacht und bei Missachtung sanktioniert. Zudem wurde durch eine Unterschriftenaktion für den gesetzlichen Mindestlohn von Werkstattbeschäftigten geworben und an die Politiker/-innen appelliert, sich für eine weitere Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderung einzusetzen.



Protestmarsch durch Saarbrücken

Niedersachsen – Selbsthilfe Körperbehinderter Göttingen e.V.

5. Mai 2015: Am europaweiten Aktions- und Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung veranstalteten in Göttingen über 30 Organisationen, Vereine und Initiativen der Behindertenhilfe und -selbsthilfe aus Stadt und Landkreis mehrere Aktionen. Der Protesttag, unter der Schirmherrschaft der Firma Sartorius, stand ganz im Zeichen der Inklusion am Arbeitsplatz. Hierzu äußerte Gunnar Siebecke von der Göttinger Selbsthilfe Körperbehinderter: „Die Kluft zwischen dem im Grundgesetz verankerten Anspruch der Gleichberechtigung für alle Menschen und der Lebenswirklichkeit soll durch Aktionen wie diese Stück für Stück überwunden werden.“ Ziel der Veranstalter ist die gleichberechtigte Teilnahme von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben.



Am Stand der Selbsthilfe Körperbehinderter Göttingen informierten sich Interessierte

2.2 Landesverbände/Landesvertretungen

2.2.1 Selbsthilfe Körperbehinderter Landesverband Baden-Württemberg e.V.



Der Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Baden-Württemberg e.V. kann auf ein Jahr mit einer Vielzahl von Aktivitäten zurückblicken. Die Wanderausstellung „Barrierefrei Bauen“, die an zehn verschiedenen Orten im Land Station machte, gehörte sicher zu den herausragenden Ereignissen im vergangenen Jahr. Die Konzeption der Ausstellung fokussierte auf einige besonders wichtige Kernthemen der Barrierefreiheit. In zwei Räumen sowie auf angrenzenden Rampen fanden die Besucher/-innen viele Möglichkeiten, sich der Bedeutung baulicher Details für Menschen mit Behinderung



Wanderausstellung „Barrierefrei Bauen“

bewusst zu werden. Ganz ohne erhobenen Zeigefinger wuchs beim Besucher so die Erkenntnis, dass es gerade in einem Neubau keines großen zusätzlichen Aufwands bedarf, eine Wohnung barrierefrei zu gestalten. Neben vielen potenziellen Bauherren wurden durch die Ausstellung auch zahlreiche Kommunalpolitiker und Multiplikatoren aus dem Baubereich wie Handwerker und Architekten geführt.

Engagiert hat sich der LSK im Jahr 2014 auch bei mehreren landespolitischen Themen, denen mit Blick auf die Inklusion große Bedeutung zukommt. Insbesondere im Zusammenhang mit der Novellierung der Landesbauordnung und der Einführung eines Behindertengleichstellungsgesetzes fanden Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der zuständigen Ministerien statt. Als hilfreich erwiesen sich die bestehenden guten Kontakte zum Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und zum Behindertenbeauftragten der Landesregierung, Gerd Weimer. Auch die Mitarbeit des LSK-Vorsitzenden Willi Rudolf im Landes-Behindertenbeirat sorgte für wertvolle Kontakte. Weitere Arbeitsgespräche gab es mit Bundestagsabgeordneten aus Baden-Württemberg.

Ferner hat sich der LSK auch bei bedeutsamen Einzelvorhaben für die Belange von Menschen mit Behinderung eingesetzt. So wurde nach einem Vor-Ort-Termin im Kloster Bebenhausen der Einbau einer rollstuhlgerechten Toilette in Angriff genommen, die Umsetzung steht unmittelbar bevor.

Zum wiederholten Mal wurden auch die technischen Assistenzmöglichkeiten am Stuttgarter Flughafen insbesondere für Rollstuhlnutzer/-innen einer kritischen Betrachtung unterzogen. Die lange geforderten Hublifter für den Ein- und Ausstieg aus Flugzeugen wurden zwischenzeitlich bestellt und sollen in Kürze einsatzbereit sein.

Unter anderem beim ersten Inklusionstag des Landratsamts Tübingen im Dezember machte der LSK mit einem Informationsstand auf sein neuestes Projekt aufmerksam: „Machen Sie mit – werden Sie Inklusionsbegleiter“ lautet das Kursangebot, mit dem Hemmungen, Barrieren und Unsicherheiten zwischen Menschen mit und ohne Behinderung durch Information, praktische Übungen und gemeinsame Erlebnisse abgebaut werden sollen.

Homepage: www.lsk-bw.de

2.2.2 Selbsthilfe Körperbehinderter Landesverband Bayern e.V.



- Unterstützung der bay. Bereiche und Kontaktstellen bei der Durchführung von eigenen Projekten meist im Rahmen der UN-BRK.
- Mithilfe bei der Suche einer Nachfolgeregelung in einigen Bereichen. Dazu gehörten auch persönliche Gespräche mit den potentiellen Kandidaten.
- Suche nach geeigneten Personen in Landesteilen, wo der BSK schwach oder nicht vertreten ist.
- Unterstützung der Bereiche bei der Mitgliederwerbung.
- Informieren der Öffentlichkeit in der regionalen Presse über die Ziele des BSK. Zusammenarbeit mit anderen Selbsthilfegruppen in den Regionen.
- Messeauftritt bei der Seniorenmesse Inviva in Nürnberg am Gemeinschaftsstand des Paritätischen in Bayern. Unterstützt wurde der Landesverband wie immer von der Vorstandschaft des Bereichs Nürnberg/Fürth. Ziel war es auch wieder Menschen zu sensibilisieren und auch zur aktiven Mitarbeit beim BSK zu motivieren.
- Aktive Mitarbeit bei der Dachorganisation LAG Bayern im Arbeitskreis barrierefreies Bayern mit all seinen verschiedenen Facetten wie ÖPNV, Schule, Internet usw.
- Kontakte zu den im Landtag vertretenen Parteien sowie Kontakte zu Entscheidungsträgern auf regionaler Ebene in den Städten und Gemeinden und deren Behindertenbeauftragten. Wir mussten immer wieder feststellen, dass Veranstaltungsorte in kleineren Städten und Gemeinden nicht barrierefrei waren und Rollstuhlnutzer/-innen deshalb nicht teilnehmen konnten.
- Teilnahme am Landesleitertreffen sowie an der Delegiertenversammlung.
- Vorbereitungen zum geplanten Ausstieg aus der Trägerschaft unseres Pflegeheims „Haus Hahnenkamm“ in Heidenheim aus wirtschaftlichen Gründen. Damit verbunden war die Suche nach möglichen Trägern, die das Haus weiterführen werden, um die Heimat der 28 Bewohner/-innen, die zum großen Teil schon deutlich länger als zehn Jahre dort leben, zu erhalten. Dazu waren intensive Gespräche

auch mit den Kostenträgern erforderlich. Vorbildlich unterstützt wurden wir dabei auch vom Paritätischen in Bayern und vom BSK-Bundesverband.

- Unterstützung des Bundesverbandes bei der Verbreitung seiner Ziele wie einer barrierefreien Fernlinienbusrichtlinie, eines barrierefreien Personennahverkehrs und der Umsetzung der UN-BRK.
- Vorbereitung und Durchführung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wegen des Ausstiegs aus der Trägerschaft des Hauses Hahnenkamm durch den BSK-Landesverband Bayern.

Homepage: www.bsk-lvbayern.de

2.2.3 BSK-Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Berlin e.V.



- Am 27. Februar 2014 gab es einen Neujahrsempfang beim Behindertenbeauftragten Laufmann mit dem Bürgermeister und dem Johannesstift im Spandauer Rathaus.
- Am 5. März 2014 war eine Veranstaltung der SPD-Selbstaktiv in Lichtenberg zum Thema:

Barrierefreies Bauen.

- Am 6. März 2014 war die Mitgliederversammlung der LV Selbsthilfe, an der Vorstandsmitglieder des BSK-Landesverbandes Berlin e.V. teilnahmen.
- Die Reha-Messe „Miteinander Leben“ vom 3. bis 5. April 2014 in Berlin war in diesem Jahr wieder erfolgreich. Durch einen neuen Standort, der mit dem ÖPNV sehr gut zu erreichen war, gab es insgesamt eine höhere Besucherzahl. Bei der Organisation gab es zwar kleine Probleme, aber wir konnten alles zu unserer Zufriedenheit regeln. Auch ging die Besucherzahl an unserem Stand in die Höhe.
- Eine Demonstration am 5. Mai 2014 in Berlin vor dem Brandenburger Tor zum „Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung!“ rief uns alle auf den Plan. Bei herrlichem Sonnenschein nahmen tausende Menschen mit und ohne Behinderung an der Demonstration teil. Der BSK fordert den Mindestlohn für WfbM-Beschäftigte. An unserem Stand wurden zu diesem Thema viele Unterschriften gesammelt.
- Besuch der Geschäftsstelle der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e. V. in der Littenstraße. Mit der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e. V. besteht eine gute Zusammenarbeit. Andreas Kuhnert vertritt dort den BSK-Landesverband Berlin e.V.
- An den Mitgliederversammlungen der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin (LVS) nahmen regelmäßig Monika und Ernst-Helmut Matschke sowie Thomas Hannig teil. Bei der Mitgliederversammlung der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V. im Oktober fand eine Neuwahl eines neuen Vorstandes statt.
- Mitglieder des Landesverbandes Berlin nahmen regelmäßig am „BSK im Dialog“ teil, die vom Bundesvorstand in regelmäßigen Abständen organisiert werden.

- Einige Vorstandsmitglieder und Mitglieder nehmen regelmäßig an den Sitzungen in den Behindertenbeiräten in den Bezirken teil.
- Andrea Stahmann vertritt regelmäßig den BSK in der „AG Bauen und Verkehr“ beim Senat.
- Es finden regelmäßig unsere monatlichen Mitgliedertreffen statt. Wir versuchen auch, sechsmal unsere Infos rauszubringen, was immer schwieriger wird.
- Bei der Mitgliederversammlung des Landesverbandes Berlin im Herbst wurde die neue Wahlordnung verabschiedet.
- Das Ehepaar Matschke nahm an Veranstaltungen des Bundesverbandes, Bereichsleitertagung, Landesleitertagung, Schulung Nord und der Delegiertenversammlung in Duderstadt teil.
- Im November nahmen Mitglieder des Landesverbandes Berlin e.V. und des Bundesverbandes an der zweitägigen Veranstaltung vom TÜV zu Themen wie „behindertengerechte Beförderungsmittel“ teil.
- Ende November fand eine Gesprächsrunde statt zum Thema: „Straßenbahn in Berlin – lange Geschichte, große Zukunft. Der Öffentliche Personennahverkehr in Berlin und die BVG, aktuelle Situation und Perspektiven, mit dem Schwerpunkt Tram-Verkehr“.
- Am 6. Dezember 2014 waren wir der Einladung von Schirmherrin Monika Diepgen und Dr. Sörensen bei der Rheumaliga zur Weihnachtsgala gefolgt. Es gab viele informative Gespräche und ein sehr gutes Programm.
- Der Abschluss des Jahres war wie immer unsere Jahresabschlussfeier, an der viele Mitglieder teilnahmen. Bei Kaffee und Kuchen, bunten Tellern und Gänsebraten wurde über Erlebnisse im Jahr gesprochen, Freunde trafen sich wieder, Fragen wurden beantwortet und über Wünsche für 2015 gesprochen. Als Gäste durften wir Julia Walter und Kerstin Huch von der BSK-Repräsentanz herzlich begrüßen.

2.2.4 BSK e.V. Landesvertretung Brandenburg



Die BSK-Landesvertretung Selbsthilfe Körperbehinderter beteiligte sich vom 25. bis 26. Januar 2014 mit einem Stand an der Handwerkermesse in Cottbus. Sie gilt als größte Veranstaltung ihrer Art im Land Brandenburg. Vom Veranstalter CMT Cottbus Congress, Messe & Touristik GmbH erhielten wir einen kostenlosen Messestand.

Der Stand wurde betreut von unserem Cottbuser Mitglied Tilo Kunze und vom Leiter der Landesvertretung Michael Wolter. Die Kontaktstelle Selbsthilfe Körperbehinderter Teltow-Fläming nahm am traditionellen Behinderten- und Skaterfest des Landkreises Teltow-Fläming am 7. September 2014 im Luckenwalder Ortsteil Kolzenburg teil. Der BSK-Infostand wurde gut besucht. Diese Veranstaltung fand unmittelbar vor den Landtagswahlen statt und so waren die Kandidaten von allen Parteien sehr interessierte Zuhörer und angenehme Gesprächspartner.

2.2 Landesverbände/Landesvertretungen

2.2.5 BSK e.V. Landesvertretung Hessen



Im April 2014 nahm Lothar Kempf an einer Veranstaltung des Regierungspräsidiums Gießen teil. Es ging dort um die finanzielle Förderung des Landes Hessen für Inklusion, in diesem Fall um die Modellregion Lahn-Dill-Kreis. Es zeigte sich, dass auch dort konsequent am Bedarf vorbei gedacht wird. Er kritisierte dort sehr offen, dass vereinzelt organisierte barrierefreie Veranstaltungen wohl kaum einem umfassenden Inklusionsgedanken entsprechen würden und bei weitem hinter den sich aus der Ratifizierung der UN-Konvention ergebenden Verpflichtungen zurückbleiben. Er war dort der einzige Teilnehmer mit Gehbehinderung und wies im Sinne einer wirklichen Inklusionsvoraussetzung auf die Notwendigkeit eines barrierefreien sozialen Umfeldes hin. Nur so ist selbstbestimmte Teilhabe möglich.

Im Mai nahm er an der Feier zum 30-jährigen Jubiläum der Untergliederung Wiesbaden/Niedernhausen teil. Er wurde begleitet vom ehemaligen Bundesvorsitzenden Heinz Preis und seiner Frau, der leider im April 2015 verstorben ist. Heinz Preis hatte vor 30 Jahren an der Gründung der Untergliederung maßgeblich mitgewirkt.

In einem Grußwort dankte Lothar Kempf den Mitgliedern und dem Vorstand des Vereins für ihre wichtige Arbeit und nutzte diesen Rahmen auch, um die Urkunden für langjährige Mitgliedschaft persönlich zu überreichen.

Die überwiegende Zahl der Mitglieder dieser Untergliederung hat ein sehr hohes Alter und es treten kaum neue jüngere Mitglieder ein. Hält dieser Trend an, wird es diese Untergliederung sehr bald nicht mehr geben.

Die in 2012 in Bad Nauheim gegründete Kontaktstelle hat eine ebenfalls sehr unsichere Zukunft. Nachdem Klaus Müller 2014 die Leitung der Kontaktstelle zurückgab, hat Lothar Kempf keine Informationen über den weiteren Werdegang dieser Kontaktstelle.

Ansonsten gab es wieder mehrere Treffen von Lokalpolitikern in der Selbsthilfe Körperbehinderter Hanau/Gelnhausen e.V., an denen Lothar Kempf immer auch als Landesvertreter des BSK teilnahm. Als Beispiel nennt er ein Treffen im Juli 2014 mit der neuen Sozialdezernentin des Main-Kinzig-Kreises Susanne Simmler. In der BSK-Untergliederung Selbsthilfe Körperbehinderter Hanau/Gelnhausen e.V. ist ein enger Kontakt zu Lokal- und Landespolitikern langjährige Tradition und wichtiger Bestandteil der dortigen Arbeit.

Ebenfalls gab es viele telefonische Anfragen, die zum Teil selbst beantwortet bzw. weiter vermittelt werden konnten. Leben&Weg wurde von der Landesvertretung regelmäßig in Arztpraxen und anderen exponierten Stellen ausgelegt.

Bei den Wahlen zum Behindertenrat des Main-Kinzig-Kreises im September war Lothar Kempf ebenfalls als Delegierter anwesend und wurde auch als Kandidat vorgeschlagen. Lei-

der musste er die Kandidatur aus gesundheitlichen Gründen ablehnen.

Sehr erfreulich war die Berufung von Karl-Heinz Rohloff, dem Leiter des Bereiches Selbsthilfe Körperbehinderter Bad Hersfeld/Homburg e.V., zum stellvertretenden Leiter der Landesvertretung des BSK in Hessen.

2.2.6 Landesvertretung Selbsthilfe Körperbehinderter Nordrhein-Westfalen



Folgende Tätigkeiten wurden in 2014 ausgeführt:

- Buchführung 2014 der Landesvertretung NRW
- Kontaktpflege zu Bürgervertretungen, Parteien, Verwaltungen, der örtlichen Tagespresse und zu Netzwerken der Behinderten-Selbsthilfe
- Teilnahme und Mitarbeit als BSK-Vertreter bei den LAG-Fachkonferenzen sowie in der örtlichen Arbeitsgemeinschaft der Gelsenkirchener Behindertenverbände und Selbsthilfegruppen (AGB)
- Standdienst am BSK-Stand auf der REHACARE 2014 in Düsseldorf
- Betreuung der regelmäßig stattfindenden Treffen der BSK-Gruppe Gelsenkirchen
- Umfassende Information und Beratung der BSK-LV in sozialpolitischen Fragen
- Gespräche mit Bürgermeistern und Ratsmitgliedern in den Städten des Kreises Höxter zur Herstellung der Barrierefreiheit
- Mitarbeit als BSK-Mitglied im Behindertenbeirat der Stadt Höxter
- Mitarbeit im Netzwerk barrierefreier Kreis Höxter
- Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen im Kreis Höxter
- Mitgliederwerbung
- Generell: Information und Werbung neuer Mitglieder

Chronologische Daten

- Interview am 14. Februar 2014, Fototermin am 17. Februar 2014 in der Apotheken Umschau, Veröffentlichung in der Ausgabe vom 1. April 2014 zum Titelthema Reisen mit Handicap. Die Apotheken Umschau arbeitet sehr professionell, besitzt die zweithöchste Auflagenstärke in Deutschland und ist somit werbewirksam für den BSK.
- Organisation des Treffens der Landesvertretung NRW am 4. April 2014 in Dortmund
- 16. bis 18. Mai 2014: Teilnahme an der BSK-Schulung Süd „Rollstühle – gut und sicher versorgt“ in Altötting/Bayern
- 27. bis 29. Juni 2014 Bereichsleitertagung Duderstadt
- 6. August 2014 Fokustreffen der Agentur Barrierefrei in MAIS in Düsseldorf im Rahmen der Studie zur vollständigen Barrierefreiheit
- Zweites Arbeitstreffen der Fokusgruppe „Barrierefreiheit im ÖSPNV“ am 23. September 2014 in Dortmund.
- 24. September 2014: Teilnahme an der Sitzung des Leitungsteam BSK-Landesvertretung NRW auf der REHA-

CARE in Düsseldorf

- 24. September 2014: Organisation des Treffens der LV NRW auf der REHACARE
- 24. bis 27. September 2014: Standbetreuung REHACARE
- 7. bis 9. November 2014: Teilnahme an Delegiertenversammlung in Duderstadt
- 14. bis 16. November 2014: Teilnahme an bezev-Seminar in Duisburg „Arbeit um jeden Preis? Menschenwürdige Arbeit für Menschen mit und ohne Behinderung weltweit durchsetzen?“

- Oktober 2014: Treffen in der Fachhochschule Birkenfeld wegen neuer barrierefreier Sporthalle, Aufzug und Zugang
- 7. November 2014: Bad Neuenahr, Gespräch mit Verena Bentele und Andrea Nahles zur Neuordnung der Eingliederungshilfe
- 30. November 2014: Treffen der Untergliederungen aus Rheinland-Pfalz in Mainz



V.l.n.r.: Susanne Fuchs, Verena Bentele und Christina Fuchs

2.2.7 Landesvertretung Selbsthilfe Körperbehinderter Rheinland-Pfalz



- Allgemeine Aktivitäten: Beratungen, Mitgliederwerbungen, Ehrungen etc.
- Teilnahme an verschiedenen Sitzungen des Landesbeirats zur Teilhabe behinderter Menschen im Ministerium in Mainz u. a. auch mehrere Zielvereinbarungen über Barrierefreiheit
- Regelmäßiges Treffen und aktive Mitarbeit in verschiedenen Sitzungen im Netzwerk „PRO Budget Mainz,“ Austausch mit Antragstellern
- 20. Januar 2014: Teilnahme am 35. Festival Max Ophüls Preis in Saarbrücken – Demonstration für Barrierefreiheit
- 26. Februar 2014: Teilnahme am BSK im Dialog in Berlin
- 24. März 2014: Veranstaltung in Bonn, Kunstmuseum „Barrierefreies Museum“
- 4. April 2014: Teilnahme an der Mitgliederversammlung LAG in Bretzenheim
- 4. bis 6. April 2014: Treffen der Landesvorsitzenden und Landesleiter in Krautheim
- 12. April 2014: Info-Stand und BSK-Spielmobil auf dem Handwerker- & Bauernmarkt in Burgen Unterschriftensammlung zum Thema Mindestlohn WfbM.
- 30. April 2014: Workshop in Oberwinter in „Schönheit Inclusive“
- 3. bis 4. Mai 2014 Remagen: Info-Stand Aktion Mensch zum aktuellen Thema und Unterschriftensammlung
- 8. Mai 2014: Gespräch mit Frau Krause zum Thema Landesmarketing barrierefreie Gastlandschaft in RLP. Forderung: Zertifizierung durch Betroffene
- 16. bis 18. Mai 2014: Teilnahme an der BSK-Schulung in Altötting „Rollstuhlversorgung“
- 5. Juli 2014: zu Besuch des 1. Saarlandweiten Sommerfestes der Inklusion am Bostalsee
- 27. bis 29. Juni 2014: Bereichsleitertagung in Duderstadt
- 25. bis 27. September 2014: Teilnahme und Mitarbeit auf der Messe REHACARE in Düsseldorf



Das BSK-Spielmobil in Burgen

2.2.8 Landesvertretung Selbsthilfe Körperbehinderter Saarland



Aktionen für ein barrierefreies Saarland

- Ortsbesichtigung des Wohngebiets Saarbrücken-Eschberg im Februar 2014 durch den Kontaktstellenleiter Saarbrücken Manfred Steuer und der stellv. Leiterin der LV Saarland, Dunja Fuhrmann, zur Verbesserung der Zugänglichkeit zu den Wohnhäusern im Stadtteil Eschberg. Eine Begutachtung von Musterwohnungen der Saarbrücker Siedlungsgesellschaft im Mai zeigte Nachbesserungsbedarf in der von ihr beworbenen Barrierefreiheit
- Ortsbesichtigung des Saarbrücker Filmhauses und Ortsbesichtigung des Saarbrücker Kinos Cinestar: Beim Besuch der beiden Objekte durch das BSK-Team – vertreten durch Dunja Fuhrmann und Bernd Eichenseer, Berater des BSK im Saarland für Baufragen – wurden konkrete Vorschläge zur Schaffung von Barrierefreiheit (barrierefreie Kinosäle und Filmvorführungen) unterbreitet, die mit relativ wenig finanziellem Aufwand durchgeführt werden können.
- Werksbesichtigung bei RiNK Rehaservice GmbH & Co. KG: Uwe Wagner, Manfred Steuer und Dunja Fuhrmann gaben fachkundige Ratschläge und Tipps für die Planung eines barrierefreien WC's in der Firma.



Besichtigung der Musterwohnungen

Aktionen zur Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit

- Die Öffentlichkeitsarbeit war auch 2014 wieder ein Schwerpunkt der Arbeit der LV BSK-Saarland, um die Bevölkerung für die Belange der Menschen mit Behinderung zu sensibilisieren, Berührungspunkte zu nehmen und Aufklärungsarbeit zu leisten. In diesem Zusammenhang führte der LV BSK-Saarland Informationstage durch, nahm an Messen und Aktionen teil.
- Protestmarsch und Infostand am 5. Mai in Saarbrücken: Die LV BSK-Saarland beteiligte sich bei den Protestaktionen in der Innenstadt und appellierte an die Politiker, mit Rückgrat sich das Benachteiligungsverbot auf die Fahne zu schreiben.

2.2 Landesverbände/Landesvertretungen

- Aktionsbündnis protestiert gegen Diskriminierung beim 35. Filmfestival: Auf Initiative der LV BSK-Saarland kamen etwa 70 Menschen mit Behinderung zu einer Protestaktion vor das Cinestar-Kino, um auf die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung durch fehlende Barrierefreiheit aufmerksam zu machen.



Die Dokumentation dieses Protestes ist per QR-Code in Youtube zu finden oder auf der BSK-Homepage unter Aktuelles Presse/Medienarchiv



Dunja Fuhrmann beim Empfang in der saarländischen Landesvertretung in Berlin, die auf Einladung von Staatssekretär Jürgen Lennartz ihre Forderungen nach Barrierefreiheit vortragen konnte

- Dokusoap „Ziemlich starke Frauen“: Die sechsteilige Dokusoap begleitete sechs Rollstuhlnutzerinnen in ihrem Alltag und gab eine unmittelbare und vorurteilsfreie Perspektive auf das Leben von Rollstuhlnutzerinnen und Rollstuhlnutzern in Deutschland und zeigte, welche Barrieren bereits genommen wurden und welche es noch zu nehmen gilt auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft.
- Empfang im Rahmen der Berlinale bei der Landesvertretung des Saarlandes beim Bund: Dunja Fuhrmann betonte in ihrer Ansprache, dass Teilhabe von Menschen mit Behinderung ein Menschenrecht und kein Akt der Fürsorge oder Gnade ist. Sie forderte, dass bei mit öffentlichen Geldern bezuschussten Veranstaltungen, alle geeigneten Maßnahmen getroffen werden müssen, um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderung uneingeschränkter Zugang zu Orten kultureller Darbietungen oder Dienstleistungen haben.

Politische Arbeit

- Anhörung zum Schulrecht-Gesetzesentwurf im Ausschuss für Bildung, Kultur und Medien
- Stellungnahme zum Gesetzesentwurf zur Änderung der Landesbauordnung
- BSK-Mitglieder zu kommunalen Behindertenbeauftragten gewählt: Hermann Mottweiler (Leiter der BSK-Kontaktstelle Klarenthal) und Manfred Steuer (BSK-Kontaktstelle Saarbrücken) wurden als Behindertenbeauftragte für die nächsten fünf Jahre gewählt. Dunja Fuhrmann wurde in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als Gesamtbehindertenbeauftragte der Landeshauptstadt Saarbrücken ebenfalls wieder für die nächsten fünf Jahre bestätigt.
- Mitarbeit in städtischen Gremien: Raymund Kneip, Kontaktstellenleiter für Saarbrücken-Land, sitzt als behindertenpolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Bezirksrat Saarbrücken-Mitte und ist ebenfalls Mitglied im

Behindertenbeirat der Landeshauptstadt Saarbrücken. Der Berater des BSK im Saarland für Baufragen, Bernd Eichen-seer, ist ebenfalls Ratsmitglied im Bezirk Saarbrücken-Mitte für die SPD. Gerald Zieder, Kontaktstellenleiter für Völklingen, sitzt für die SPD Völklingen im Stadtrat.

- Neue Kontaktstellenleiter: Raymund Kneip wurde zum Leiter der Kontaktstelle SaarbrückenLand, Gerald Zieder zum Leiter der Kontaktstelle Völklingen und Martin Gürth zum Kontaktstellenleiter von Beckingen ernannt.



Barrierefreie Wanderung in Siersburg

Ehrungen für Landesvertretung

Ehrungen für langjährige BSK-Mitglieder und Überreichung von Ehrenurkunden für besondere Leistungen an Jonas Kirch (Gastronom), der in Eigenleistung eine barrierefreie öffentlich nutzbare WC-Anlage baute und Peter Wagner (Redakteur bei der Saarbrücker Zeitung), für sein „beispielhaftes Engagement zur Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit“.

Sonstige Aktivitäten

Boccia, Tischtennis, Wanderungen

2.2.9 Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Sachsen e.V. im BSK



Nach wie vor ist der LSKS Hauptvertreter der Interessen körperbehinderter Menschen im Freistaat Sachsen. Es hat sich wiederum bewährt, dass der LSKS ein Selbsthil-



Zum Vorsitzenden des LSKS wurde Tino Pech aus dem BSK-Bereich Riesa gewählt. Zum neuen Vorstand gehören (v.l.n.r.): Britta Soppala, Jens Oertel, Birgit Barthel, Erhard Kühnel, Mario Gerth, Tino Pech und Arnd Roloff

feverband mit dem Schwerpunkt der sozialpolitischen Interessenvertretung geblieben ist und Projektverantwortung nur für solche Themen übernommen hat, die sein unmittelbares Wirkungsgebiet betreffen.

Die sozialpolitische Interessenvertretung des LSKS hat sich im zurückliegenden Jahr vor allem auf die Umsetzung der UN-BRK im Freistaat Sachsen konzentriert. Dazu erfolgte die Mitarbeit in der von den Landtagsfraktionen der LINKEN und der SPD initiierten Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung eines neuen Gleichstellungs-, Inklusions- und Teilhabegesetzes. Beteiligt war der LSKS auch an der öffentlichen Anhörung im Europaausschuss des Landtages und an einer Fachtagung zum Gesetzentwurf, der leider im Ergebnis der 2. Lesung am 9. April 2014 mit der CDU/FDP-Mehrheit abgelehnt wurde.



Dr. Peter Münzberg wurde nach 23 Jahren als Vorsitzender des LSKS zum Ehrenvorsitzenden berufen

Das ÖPNV/SPNV-Projekt wurde mit erweiterter Aufgabenstellung konzipiert und konnte erfolgreich in die Landesförderung eingeordnet werden. Schwerpunkt war die Ausarbeitung der erweiterten technischen Forderungen für einen „ÖPNV/SPNV für alle“. Nach Abstimmung mit allen beteiligten sächsischen Partnern stehen sie in der aktuellen Fassung zur Verfügung. Hieran haben der Projektbeauftragte Dr. Peter Münzberg und die Projektkoordinatorin Kerstin Vietze großen Anteil.

Auch unser zweites Projekt, das Internetportal www.selbsthilfenetzwerk-sachsen.de, hat sich gut entwickelt. Ausgangspunkt dafür war, dass das bis dahin ausschließlich bürgerschaftliche Engagement für das Internetportal durch Christine Jeglinsky als hauptamtliche Projektkoordinatorin erweitert werden konnte.

Die Neuwahl des Vorstandes, einschließlich des Vorsitzenden und die erschwerte Finanzierung der Gesamttätigkeit des Landesverbandes haben u. a. dazu geführt, dass der Landesvorstand einige Aufgaben zurückstellen musste.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass trotz aller Herausforderungen und Probleme der LSKS und die Bereiche des BSK aktive Mitgestalter der Selbsthilfe behinderter Menschen im Freistaat Sachsen sind und vielfältige Aktivitäten zur Umsetzung der Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention entwickelt haben.

Homepage: www.selbsthilfenetzwerk-sachsen.de

2.2.10 Landesvertretung Selbsthilfe Körperbehinderter Schleswig-Holstein



2013/14 lief in Schleswig-Holstein das Projekt „Barrierefreies Reisen“. Die Projektleitung war bei der Tourismusagentur Schleswig-Holstein angesiedelt. Ein Mitarbeiter des Landesbeauftragten stand der Projektleitung beratend zur Seite. Die BSK-Landesvertretung war im Projektbeirat vertreten. Aus der persönlichen Sicht von Heike Witsch waren Verlauf und Ergebnis des zweijährigen Projektes deprimierend. Aufgrund der hohen Kosten für Erhebung und Zertifizierung zeigten nur wenige Leistungserbringer Interesse daran. An eine Fortführung ist von Seiten des Landes offensichtlich nicht gedacht. Hier werden z. Z. Projekte zur Daseinsvorsorge in kleinen Gemeinden finanziell gefördert. In Hohenwestedt gab es dazu vier Arbeitsgruppen im Rahmen der Bürgerbeteiligung. Der BSK war in der AG Teilhabe und in der AG Mobilität vertreten. Moderiert wurden die Veranstaltungen durch das Institut Gewos aus Hamburg.

Außerdem nahm Heike Witsch als BSK-Landesvertreterin an einer Tagung zur Barrierefreiheit in Bad Segeberg, an einer Zukunftswerkstatt der Partei Bündnis 90/Die Grünen in Neumünster, einer Tagung für Ehrenamtliche auf Einladung des Ministerpräsidenten in Neumünster und einer Tagung zum Thema Inklusion auf Einladung des Landesbeauftragten in Kiel teil. Bei der Inklusionstagung in Kiel zeigte Dr. Aichele von der Monitoringstelle sehr deutlich auf, dass Schleswig-Holstein noch einen erheblichen Nachholbedarf im Bereich der Umsetzung der UN-BRK hat.

2.2.11 Landesvertretung Selbsthilfe Körperbehinderter Thüringen



Im Oktober 2014 fand das jährliche Treffen mit den Bereichsleitern und Kontaktstellenleitern von Thüringen statt. Leider konnten aus privaten und gesundheitlichen Gründen nicht alle daran teilnehmen, ein weiteres Treffen vor der Sommerpause ist geplant.

Die Zusammenarbeit mit dem Theaterförderverein wird gepflegt und schrittweise die Zugänglichkeit auch zu anderen Spielstätten verbessert.

Gute Kontakte gibt es zum Tiefbauamt (Stadt, Landkreis). Geplante Projekte, z. B. die Gestaltung von Parkplätzen, der Zugang zum Busbahnhof, wurden vorgestellt.

Die Kompetenzgruppe „Barrierefreier Tourismus“ (Thüringen) traf sich am 26. Februar 2014 in Erfurt zur dritten Beratung. Der BSK ist in dieser Kompetenzgruppe vertreten. Touristische Angebote werden in zwei Publikationen erfasst: „Thüringen barrierefrei – Reisetipps und Freizeitangebote“. Diese Veröffentlichung wurde auf der Messe CMT als beste Publikation mit dem „Goldenen Rollstuhl“ ausgezeichnet. Der Katalog „Barrierefreie Unterkünfte“ besticht durch seine große Aussagekraft. Diese Angaben werden nach drei Jahren überprüft, so dass die Aktualität gesichert ist.

2.3 Tochtergesellschaften

2.3.1 Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH



Das Eduard-Knoll-Wohnzentrum bietet Menschen mit Körperbehinderung Wohn- und Lebensraum und gehört zu den modernsten Wohneinrichtungen in Europa. Momentan leben 80 Bewohner/-innen im stationären Bereich und 16 im Betreuten Wohnen. Unsere wichtigste Grundidee ist, den Bewohnerinnen und Bewohnern ein gemeinsames Leben in Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu bieten. Unterstützt wird diese Idee durch Assistenz, Förderung, Pflege und unterschiedlichste Angebote.

Im Folgenden berichten wir über einen kleinen Ausschnitt aus dem Jahr 2014.

Vom Praktikum zum Arbeitsplatz

Nach 21 Jahren in den Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung arbeitet Andrea Frick nun seit dem 1. August im Eduard-Knoll-Wohnzentrum in der Öffentlich-



Andrea Frick: Vom Praktikum zum Arbeitsplatz

keitsarbeit. Sie wollte einfach einmal etwas anderes probieren und machte deshalb ein 8-wöchiges Praktikum in der Öffentlichkeitsarbeit. In dieser Zeit stellte sie fest, dass sie bei dieser vielseitigen Tätigkeit auflebte. Dazu kam, dass die freie Stelle für einen Mitarbeiter mit Körperbehinderung noch nicht besetzt war. Das alles führte dazu, dass Andrea Frick den Schritt wagte, diesen Job anzunehmen.

Flüchtlinge aus Syrien im EKWZ tätig

Als die Stadt Krautheim im März 2014 Asylbewerber aus Syrien und Pakistan aufnahm, organisierte Norman Weyrosta für einige Syrer die Möglichkeit, sich im Eduard-Knoll-Wohnzentrum gemeinnützig zu betätigen.



Ali hat immer ein offenes Ohr für die Bewohner/-innen

Mittlerweile haben einige davon ihre Aufenthaltsgenehmigung erhalten und können nun eine Arbeitsstelle annehmen. Da war es naheliegend, offene Stellen im Haus mit ihnen zu besetzen. Ahmad Jbaili arbeitet zusammen mit den Hausmeistern und ist besonders für die Grünanlagen ums Haus verantwortlich. Serdar Mousa ist in der Wäscherei tätig. Ali Hassan unterstützt das Team in der Tagesstrukturierung.

HIU Wäscherei

Seit Mai 2014 gibt es die Großwäscherei, ein neuer Geschäftszweig des Hohenloher Integrationsunternehmens. Die neue Wäscherei ist mit drei Großwaschmaschinen, zwei Trocknern, einer Wäschemangel und zwei Bügelstationen ausgestattet, und kann bis zu 130 kg Wäsche täglich verarbeiten. Nach und nach werden auch hier weitere Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung entstehen. Mittlerweile hat die Wäscherei sechs Mitarbeiter/-innen, davon haben vier Menschen eine Behinderung. Die Wäscherei ist nicht nur für die gesamte Wäsche des Hauses zuständig, sondern auch für Privatkunden offen.

Jahresrückblick

Noch mehr Informationen über unsere Aktivitäten und interessanten Neuigkeiten finden Sie auf unserer Homepage. Ein Jahresrückblick 2014 mit vielen Bildern befindet sich auf unserer Homepage im Servicebereich und kann als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Homepage: www.ekwz.de

2.3.2 BSK-Reisen GmbH



Die BSK-Reisen GmbH ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft des BSK e.V.

Die Haupttätigkeit besteht aus der Vermittlung von barrierefreien Reisen für Individualreisende und der Veranstaltung von betreuten Gruppenreisen für Menschen mit Körperbehinderung.

Das Reiseangebot wird durch den Reisekatalog „BSK-Urlaubsziele“ präsentiert, der jährlich zum Jahresende erscheint. Weitere Reiseangebote und Leistungen der BSK-Reisen GmbH (Buchung von Flügen, Reiseversicherungen, Mietautos, Kur- und Wellnessreisen) findet man im Internet unter www.bsk-reisen.org.

Der Reisekatalog 2014 umfasste 76 Seiten, davon waren 13 Seiten Anzeigen. Es wurden acht betreute BSK-Gruppenreisen angeboten. Als neues Gruppenreiseziel wurde die Türkei ins Programm aufgenommen. Durch die Zusammenarbeit mit dem „Omnibusbetrieb Fischer“ wurde das Angebot mit Busreisen nach Prag und Polen sowie in das Baltikum und ins Allgäu erweitert. In Kooperation mit „Schottland für Alle“ wurden Gruppenreisen nach Schottland und Südenland ausgeschrieben und Mietwagenrundreisen durch die USA und Kanada mit AHORN-Reisen. Auch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit „Behindertengerechte Reisen Rai-

la UG“ wurde weitergeführt. Des Weiteren beinhaltet der Reisekatalog weitere 46 Angebote (barrierefreie Hotels und Gästehäuser) für Individualreisende, die über die BSK-Reisen GmbH zubuchbar sind.

Die Vermittlung und Schulung von Reiseassistentinnen und Reiseassistenten ist eine weitere spezielle Aufgabe der BSK-Reisen GmbH. Dies ermöglicht Menschen mit Behinderung, die Assistenzleistungen während der Reise benötigen, auch individuell und ohne eigene Assistenz zu reisen.

Ergebnisse und Erfolge

Im Jahr 2014 veranstaltete die BSK-Reisen GmbH drei Gruppenreisen mit insgesamt 26 Teilnehmenden (Vergleich 2013: drei Gruppenreisen mit 28 Personen). Die Gruppenreisen wurden insgesamt von drei Reiseleiterinnen und Reiseleitern und sieben Reiseassistentinnen und Reiseassistenten begleitet. Acht Personen haben während der Gruppenreisen Leistungen über Assistenzpakete in Anspruch genommen. Weitere 16 Personen haben an den Gruppenreisen unserer Kooperationspartner nach Schottland und ins Baltikum teilgenommen.

Die Anzahl der individuellen Hotelbuchungen ist im Vergleich zum Vorjahr von 96 auf 101 leicht gestiegen. Auch die Anzahl der gereisten Personen hat sich von 198 auf 219 Personen erhöht.

Mit Hilfe der BSK-Reiseassistentinnen und BSK-Reiseassistenten konnte 22 Menschen mit Behinderung, die auf externe Hilfe angewiesen sind, ein Urlaub ermöglicht werden. Das betrifft sowohl Gruppen- als auch Individualreisen. Die Vermittlungsgebühr für persönliche Reiseassistenz beträgt für BSK-Mitglieder 89 Euro, für Nichtmitglieder 149 Euro.

Im Jahr 2014 fand der Workshop „Reiseassistenz für Menschen mit Behinderung“ mit zehn Teilnehmer/-innen in der Zeit von 20. bis 26. Oktober in Krautheim statt. Der Workshop wird durch die Aktion Mensch gefördert. Die Schulungsgebühr für Unterkunft, Verpflegung und Schulungsunterlagen betrug für die Teilnehmer/-innen 298 Euro.



Die BSK-Reisen GmbH publiziert jedes Jahr einen Reisekatalog für Menschen mit Behinderung

Die BSK-Reisen GmbH präsentierte sich im Jahr 2014 auf den Messen IRMA in Bremen und REHACARE in Düsseldorf. Auf der REHACARE wurde die „Prospektbörse barrierefreies Reisen“ angeboten, woran 28 Unternehmen sich beteiligt haben.

Während zwei internen Klausuren wurde an dem Konzept „Zielsystem der BSK-Reisen GmbH“ weitergearbeitet. Es wurden unter anderem qualitative Verbesserungen in den Reisekatalog 2015 eingearbeitet; es wurden Mindeststandards für die Un-



Urlauber mit einer Reiseassistentin auf der Gruppenreise nach Griechenland

terkünfte eingeführt und Pflege und Hilfsmittel genauer beschrieben. Um die Zusammenarbeit mit den BSK-Untergliederungen zu erhöhen, wurden dem Reisekatalog „Mustergruppen- und Städtereisen“ beigelegt, die vom Grund aus neu ausgearbeitet wurden.

Homepage: www.bsk-reisen.org

2.3.3 Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gem. GmbH

Die Krautheimer Werkstätten bieten Menschen mit Behinderung Arbeit oder Beschäftigung, die wegen Art und Schwere ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder nicht mehr auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eingegliedert werden können.

Durch die Bereitstellung von geeigneten Arbeitsplätzen nehmen diese Menschen nach Kräften am Arbeitsprozess teil, was wesentlich zu ihrer gesellschaftlichen Integration beiträgt.

Dies geschieht im Berufsbildungsbereich und den Arbeitsgruppen:

- Druckerei mit Druck-Weiterverarbeitung
- Industriemontage und Metallbearbeitung
- Buchhandel
- Elektronik-Altgeräte-Recycling
- Berufsbildungsbereich unter sach- und fachgerechter Anleitung.

2.3 Tochtergesellschaften

Ziel ist unsere Beschäftigten auf den 1. Arbeitsmarkt zu vermitteln, was im Berichtsjahr 2014 in einem Fall erfolgreich gelang.

Geschäftsführerwechsel

Bereits seit Anfang des Berichtsjahres 2014 wurde mit den Gesellschaftern auf die Nachfolge des im Januar 2015 in den Ruhestand gehenden Geschäftsführers, Burkhard Wegner, hingearbeitet. In einer bundesweiten Stellenausschreibung entschied sich der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. mit Sitz in Krautheim als Hauptgesellschafter und die beiden weiteren Gesellschafter Selbsthilfe Körperbehinderter -Bereich Göttingen- und der Landesverband Bayern der Selbsthilfe Körperbehinderter für den neuen Geschäftsführer, Stefan Blank, der am 1. Oktober 2014 seine neue Aufgabe in den Krautheimer Werkstätten angetreten hat.



Burkhard Wegner (rechts) und sein Nachfolger Stefan Blank

3. Dezember – Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung

Auch im Berichtsjahr fand der „Internationale Tag der Menschen mit Behinderung“ in der Neuensteiner Stadthalle statt. Ziel und Zweck ist es, auf besondere Belange in der Behindertenarbeit und -politik hinzuweisen und Maßnahmen einzufordern.



Blick auf den Gebäudekomplex der Krautheimer Werkstätten

In allen Bereichen sind wir bemüht, die von uns unterzeichnete UN-Konvention mit noch mehr Leben als bisher zu erfüllen und finden unsere Arbeit und unsere Aufgaben besonders in den Artikeln 27 und 28 wieder.

Seit Dezember 2012 sind die Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung „AZAV“ zertifiziert (= zugelassener Träger der Arbeitsförderung nach § 178 SGB III und § 2 der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung).

Hierdurch sind wir gleichzeitig berechtigt

1. Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung nach § 45 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 bis 5 SGB III und
2. Maßnahmen zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben nach §§ 112 - 129 des SGB III durchzuführen.

Das jährliche Audit wurde im Dezember 2014 ohne Beanstandung zertifiziert.

Homepage: www.wfb-krautheim.de



Produktion des BSK-Kalenders „Kleine Galerie“ mit Gemälden von Kindern mit Behinderung in der WfbM in Krautheim



2.4.1 Hohenloher Integrationsunternehmen GmbH (HIU)

H Hohenloher
I Integrations
U Unternehmen

Das HIU hat seine erfolgreiche Arbeit im Bereich Essensversorgung auch im letzten Jahr fortgesetzt. 13 Mitarbeiter/-innen (davon vier Menschen mit Behinderung) arbeiten für das HIU im Bereich Speiseversorgung (Catering). Drei Mitarbeiter/-innen mit Behinderung arbeiten in der Verwaltung des Integrationsunternehmens. Das Integrationsunternehmen gewährleistet in einem zweischichtigen Betrieb die komplette Speiseversorgung des Eduard-Knoll-Wohnzentrums mit täglich circa 100 Frühstück, 100 Mittagessen und 100 Abendessen (auch am Wochenende). Hinzukommen ebenfalls täglich 20 bis 30 Essen für Senioren (Essen auf Rädern, Auslieferung durch einen Pflegedienst). Die Mitarbeiter/-innen mit Behinderung sind in die Abläufe bei der Speiseversorgung eingebunden und werden durch den Koch Helmut Gaab täglich angeleitet.

Unter der Woche werden zusätzlich circa 70 weitere Mittagessen gekocht, die außer Haus geliefert werden. Abnehmer sind die Stadt Krautheim (Schulverpflegung), die Reha Südwest (Schulverpflegung), und die WfbM Krautheim (für externe WfbM-Beschäftigte).

Im Bereich Wäscherei-Dienstleistung fand der Start erst im März 2014 statt und hat sich aufgrund von Umbaumaßnahmen und der Anschaffung der entsprechenden Maschinen um einige Monate verzögert. Nach einem Probetrieb konnten die Wäscherei-Dienstleistungen mit zwei Mitarbeiterinnen und zwei Praktikanten voll umfänglich angeboten werden. Neben der Wäsche der beteiligten Gesellschafter gab es in der Zwischenzeit auch einige Anfragen von externen Kunden, die spätestens Anfang 2015 ihre Wäsche beim HIU waschen lassen wollen.

Die Gesellschafter des HIU sind unverändert das Eduard-Knoll-Wohnzentrum, die Stadt Krautheim, Reha Südwest Karlsruhe und die St. Josefspflege Muldingen. Als Geschäftsführer fungieren weiterhin Norman Weyrosta und Ulf-D. Schwarz im Rahmen ihrer bisherigen Tätigkeit beim EKWZ und BSK e.V.

2.4.2 Elsa-Krauschitz-Stiftung



Die Elsa-Krauschitz-Stiftung fördert Neu- und Umbauprojekte für barrierefreie Wohnformen, vorwiegend im norddeutschen Raum. Im Jahr 2014 sind insgesamt 47 (2013: 54) Förderanträge bei der Elsa-Krauschitz-Stiftung eingegangen, wovon elf Anträge die Bezuschussung einer Pkw-Anschaffung betrafen und somit sofort abgelehnt werden mussten. Über insgesamt 13 Anträge konnte in der Telefonkonferenz am 27. August 2014 und in der gemeinsamen Sitzung von Kuratorium und Vorstand am 7. November 2014 beraten werden, da diese dem Stiftungszweck entsprochen haben. Einer Familie wurden 4.000 Euro für den barrierefreien Umbau des Badezimmers zugesagt. Weitere Förderzusagen gab es im Berichtsjahr nicht.

Dem Kuratorium der Stiftung gehören an:

- Hendrik Grützner, Rudolstadt (Vorsitzender)
- Claus-Arne Mohr, Hannover (stellv. Vorsitzender)
- Thomas Harms, Soltendieck
- Matthias Krasa, Schwedeneck
- Uwe Schneider, Ronneburg

Dem Stiftungsvorstand gehören an:

- Gerwin Matysiak, Hannover (Vorsitzender)
- Anita Reichert, Brauneberg



Durch die finanzielle Förderung der Elsa-Krauschitz-Stiftung konnte der Badezimmer-Umbau für Laura-Ann realisiert werden

2.5 Experten/Expertinnen

2.5 BSK-Experten

Der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. hilft seit 1955 Menschen, die durch Unfall, Krankheit oder von Geburt an körperbehindert sind. Zu den vielfältigen Angeboten und Vorteilen einer BSK-Mitgliedschaft gehört auch die kostenlose Beratung durch unsere fachkompetenten Experten. Sie helfen in vielen Lebensbereichen und geben Antworten auf Fragen rund um eine Behinderung.

Die BSK-Experten sind Experten in eigener Sache: Als selbst betroffene Beratende können sie aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit oder jahrelanger Erfahrung wichtige Tipps und Hinweise an Menschen mit Behinderung zu diesen Themen geben: Hilfsmittel, barrierefreier ÖPNV, barrierefreies Planen und Bauen, barrierefreies Reisen, Grundsicherung, Persönliches Budget, Hartz IV, UN-Behindertenrechtskonvention und Barrierefreiheit im öffentlichen Straßenraum.

2.5.1 Hendrik Grützner – Barrierefreies Reisen, Thüringen

Die häufigsten Anfragen kommen zu den Themen:

Preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten im Thüringer Raum. Pflegebetten, Pflegeeinrichtungen, Pflegedienste und Urlaubsbetreuung spielen dabei immer häufiger eine wichtige Rolle.

Die ausgeschriebenen Radwanderwege erfragen sich Interessenten im Internet und zur „Berollbarkeit“ wurden mündliche Informationen gegeben.

Übersetzungen (Begriffe in Behinderten-Führern) wurden verschickt: (Türkisch und Spanisch). Leider ist keine Übersetzung für griechisch vorhanden.

Im Frühjahr steht das TFF (Tanzfest) im Fokus der Anfragen: Sanitäreinrichtungen und Unterkünfte, Parkplatzmöglichkeiten, Zugänglichkeit zu den über 20 Bühnen.

Die Zusammenarbeit mit dem Theaterförderverein wird gepflegt und schrittweise die Zugänglichkeit auch zu anderen Spielstätten verbessert. (Beratungen)

Gute Kontakte gibt es zum Tiefbauamt (Stadt, Landkreis). Geplante Projekte (z. B. Parkplätze, Zugang Busbahnhof) wurden vorgestellt und 2014 realisiert.

Die Kompetenzgruppe „Barrierefreier Tourismus“ (Thüringen) traf sich am 26. Februar 2014 in Erfurt zur dritten Beratung. Der BSK ist in dieser Kompetenzgruppe durch Sylvia Engel, Bereichsleiterin Weimar und Hendrik Grützner vertreten.

Touristische Angebote werden in zwei sehr guten Broschüren erfasst: „Thüringen barrierefrei – Reisetipps und Freizeitangebote“. Diese Veröffentlichung wurde auf der Messe CMT als beste Publikation mit dem „Goldenen Rollstuhl“ ausgezeichnet. Dabei wurde auch die sehr gute Darstellung im Internet gelobt.

Der Katalog „Barrierefreie Unterkünfte“ besticht durch eine große Aussagekraft. Diese Angaben werden nach drei Jahren überprüft, so dass die Aktualität gesichert ist.



Hendrik Grützner

2.5.2 Gerd Strombach – Barrierefreies Reisen, Niedersachsen

Das Jahr 2014 war wieder sehr umfangreich, interessant und vielseitig, ähnlich wie 2013. Der Beratungsbereich erstreckte sich von Niedersachsen bis ganz Norddeutschland sowie auf die Nord- und Ostseeküste. Anfragen zu barrierefreien Urlaubszielen erfolgten vorwiegend per Telefon, per E-Mail und auch wieder mehrfach über den Postweg. Angefordert wurden Informationen über Hotels, Pflegehotels, Gästehäuser und Ferienwohnungen. Die zusätzlichen Kosten für sogenannte Pflegebetten waren sehr unterschiedlich von 10 Euro bis 78 Euro pro Tag. Hier handelt es sich um elektrische und höhenverstellbare Betten. Nach barrierefreien Jugendherbergen und Gruppenreisen wurde gefragt (vorrangig Deutschland und Europa). Informationsbedarf bestand auch nach Reiseveranstaltern für barrierefreies Reisen für Kinder und Jugendliche sowie für Eltern mit behinderten Kindern. Gewünschte Urlaubsziele waren Nord- und Ostsee, Inseln sowie verschiedene Städtereisen in Deutschland und Europa. Hier konnte ich an verschiedene Reiseveranstalter für spezielle barrierefreie Reisen verweisen. Meine Informationen habe ich mir auf speziellen Reismessen und Gesundheitstagen in Niedersachsen geholt. Hier konnte ich auch mit einem BSK-Infostand über barrierefreies Reisen mit Prospekten, Katalogen, Flyern etc. die Besucher/-innen ausführlich und persönlich informieren.

Einige Fragen konnten sicherlich nicht beantwortet werden, diese habe ich dann an die jeweiligen Reise-Anbieter weitergegeben. Es war wieder sehr wichtig, dass ich viele Reiseziele persönlich kannte und selbst in Augenschein genommen hatte.

Einige Reiseanbieter (Ferienwohnungen, Hotels usw.) möchten gerne barrierefreie Zimmer einrichten, können aber die DIN-Normen nicht erfüllen. Bei Neubauten gibt es dieses Problem nicht.

Insgesamt kann ich sagen, dass die Reiseangebote für Menschen mit Behinderung im Jahre 2014 sich wesentlich verbessert haben und umfangreicher geworden sind. Viele Reiseziele sind im Jahre 2014 gut durch Bus und Bahn barrierefrei erreichbar. Mit gewissen Einschränkungen müssen wir in unserem Personenkreis immer rechnen.



Gerd Strombach

2.5.3 Michael Wolter – Barrierefreies Bauen (DIN-Normen)

Per E-Mail kamen folgende Anfragen

- drei Anfragen zu baurechtlichen Fragen bzw. Vorschriften
- eine Anfrage zu Fördermöglichkeiten
- drei Anfragen zur Prüfung von Planungsvorlagen auf barrierefreies Bauen
- vier Anfragen zu den DIN-Normen



Michael Wolter

Etwa fünf bis acht Anfragen kamen noch per Telefon. Mit der Software „Baurecht für die am Bau Beteiligten“ von WoltersKlüwer Deutschland GmbH kann ich baurechtliche Fragen klären und so nach Gerichtsurteilen, landesrechtlichen Bauvorschriften usw. recherchieren.

Teilnahme als Jurymitglied „Access City Award 2014“ der Europäischen Kommission. Drei Städte aus Deutschland haben sich an diesem Wettbewerb beteiligt.

2.6. Rechtsberatung durch Anwaltsnetzwerk

Der BSK e.V. kooperiert in einzelnen Rechtsgebieten (Sozialrecht, Medizin- und Arzthaftungsrecht, Erbrecht und Vorsorge) mit verschiedenen Anwaltskanzleien. BSK-Mitglieder können eine kostenfreie Beratung bei diesen Anwältinnen und Anwälten in Anspruch nehmen.

2.6.1 Rechtsberatung durch Franziska Benthien, Rechtsanwältin Fachanwältin für Sozialrecht

Es wurden 112 Beratungen der Mitglieder durchgeführt, welche durchschnittlich circa 40 Minuten gedauert haben. Diese waren im Wesentlichen aus den Bereichen des Persönlichen Budgets (§ 17 SGB IX), der Pflegestufen, Hilfsmittel, Heranziehung zum Unterhalt im Rahmen des sozialhilferechtlichen Leistungsbezugs, Feststellung des Grads der Behinderung (GdB) und von Merkzeichen, Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII und dem SGB II, Erwerbsminderungsrente, Eingliederungsleistungen und Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII auch in Form des Persönlichen Budgets. Des Weiteren gab es diverse Vertretungen im Rahmen von Widerspruchsverfahren und auch in Klageverfahren sowohl vor den Sozialgerichten, Verwaltungsgerichten und auch den Zivilgerichten.

Zudem wurde die Schulung Nord in Duderstadt in dem Bereich „Rechtliche Grundlagen der Rollstuhlversorgung“ durchgeführt. Der Inhalt der Schulungen war im Wesentlichen die rechtlichen Grundlagen und wie erhält man einen Rollstuhl und was ist zu tun, wenn dieser abgelehnt wird, mit Beispielen aus der Praxis und Rechtsprechung.

2.6.2 Rechtsberatung durch Rechtsanwältin Dr. Corinth, Fachanwältin für Medizinrecht

Bekanntlich berate ich die BSK-Mitglieder ehrenamtlich in arzthaftungsrechtlichen Fragen. Im Jahr 2014 erhielt ich mehrere Anfragen, die hauptsächlich die Frage betrafen, wann Ansprüche infolge eines Behandlungsfehlers generell verjähren (drei Jahre ab Ende des Jahres, in dem der Betrof-

fene Kenntnis oder grob fahrlässig keine Kenntnis vom Vorliegen eines Behandlungsfehlers erlangte) und wann diese Kenntnis wohl im jeweiligen Einzelfall begann.

Mehrere Gespräche drehten sich auch um die Frage, welche Möglichkeiten der Patient hat, gegen negative medizinische Sachverständigengutachten, zum Beispiel solche, die über den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) oder von der ärztlichen Schlichtungsstelle eingeholt wurden, vorzugehen.

Eine Anfrage betraf eine Patientin, die einen hohen fünfstelligen Betrag für medizinisch nicht anerkannte Heilmethoden eines Arztes ausgegeben hatte und sich nun fragte, ob es sinnvoll wäre, diesen Betrag in einem Gerichtsverfahren zurückzufordern. Der Arzt hatte ihr gegenüber seinerzeit behauptet, es handele sich um ärztlich anerkannte Methoden; tatsächlich grenzte die Behandlung an Scharlatanerie. Grundsätzlich hätte ich der Patientin geraten, den Betrag notfalls auch in einem Gerichtsverfahren zurückzufordern. Die Patientin wusste aber, dass der Arzt anlässlich vorheriger Klagen und Strafverfahren sein Vermögen auf seine Familie verschoben und Privatinsolvenz angemeldet hatte, so dass eine Vollstreckung der Fragestellerin nach einem erfolgreichen Gerichtsverfahren mit größter Wahrscheinlichkeit ins Leere gegangen wäre. Ich habe ihr daher trotz entgegenstehender Rechtslage aus Vernunftgründen eher von einem Gerichtsverfahren abgeraten.



Dr. Annette Corinth



Franziska Benthien

2.6.3 Erbrecht und Vorsorge

Im Rahmen der Kooperation mit der DIGEV (Deutsche Interessengemeinschaft für Erbrecht und Vorsorge e.V.) können BSK-Mitglieder ein kostenfreies Beratungsgespräch bei einem DIGEV-Rechtsanwalt bzw. einer Rechtsanwältin wahrnehmen (Dauer: 30 bis 45 Minuten). Eine darüber hinaus gehende Beratung ist kostenpflichtig. Die kostenfreie Erstberatung ist nur dann möglich,

- wenn ein Beratungsbedarf ausschließlich zu den Themen Vorsorge, Testament und Erbrecht besteht,
- wenn eine ungekündigte Mitgliedschaft und kein Beitragsrückstand bei der BSK-Mitgliedschaft vorliegen,
- wenn im Vorfeld ein Beratungsgutschein über die Geschäftsstelle des BSK e.V. beantragt worden ist,
- wenn die Beratung bei dem zugewiesenen DIGEV-Rechtsanwalt/der zugewiesenen DIGEV-Rechtsanwältin stattfindet.



Liebe Spenderinnen und Spender,

vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Dank Ihrer Spenden konnte der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. auch im Jahr 2014 wieder zahlreiche Projekte und Beratungen für Menschen mit Behinderung verwirklichen. Der Verband bedankt sich von ganzem Herzen bei Ihnen für Ihre Hilfe und Unterstützung.

Wir freuen uns, wenn Sie den BSK und seine Arbeit auch weiterhin so tatkräftig unterstützen.

Vielen herzlichen Dank,
Ihr BSK

DANKE!

3.1 Vorbemerkung

In der Delegiertenversammlung vom 8. November 2014 wurde die Solidaris-Revisions-GmbH, Zweigniederlassung Freiburg, zum Jahresabschlussprüfer für den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 gewählt.

Gegenstand der Prüfung durch die Solidaris-Revisions-GmbH waren die Buchführung sowie der aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang bestehende Jahresabschluss. Der vorliegende Jahresabschluss wurde nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Die Prüfung erstreckte sich darauf, ob die für die Rechnungslegung geltenden gesetzlichen Vorschriften einschließlich der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung beachtet worden sind.

Die Jahresabschlussprüfung wurde nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen.

Der Gegenstand der Prüfung wurde auftragsgemäß erweitert um die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung auf Basis des Kriterienkatalogs des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands, Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung erteilte die Solidaris-Revisions-GmbH, Zweigniederlassung Freiburg, nachstehenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk:

3.1.1 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung – unter Einbeziehung der Buchführung des Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e. V., Krautheim, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften für alle Kaufleute liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und den Jahresabschluss wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften.

Freiburg, 5. Juni 2015

Solidaris Revisions-GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft
Zweigniederlassung Freiburg

Ralph Wedekind
Wirtschaftsprüfer

Roland Krock
Vereidigter Wirtschaftsprüfer

3 Wirtschaftlicher Bericht

3.2 Bilanz zum 31. Dezember 2014

Erläuterung zur Bilanz

Die Bewertung der **immateriellen Vermögensgegenstände** und der **Sachanlagen** erfolgt zu Anschaffungs- und Herstellungskosten abzüglich planmäßiger linearer Abschreibungen. Den Zugängen von 6 TEUR bei den Gebäuden und 59 TEUR bei der Betriebs- und Geschäftsausstattung stehen planmäßige Abschreibungen von 404 TEUR und Abgänge (bei Grundstücken) von 11 TEUR gegenüber.

Die **Finanzanlagen** in Höhe von 650 TEUR enthalten Beteiligungen von 624 TEUR sowie Ausleihungen an die Tochtergesellschaft BSK-Reisen GmbH von 26 TEUR.

Die Beteiligungen betreffen die BSK-Reisen GmbH (51 TEUR=100%), die Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH (551 TEUR=100%) sowie die Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gGmbH (22 TEUR=76%). Gegenüber dem Vorjahr verminderten sich die Finanzanlagen um 7 TEUR. Diese Entwicklung beruht auf Tilgungsleistungen bei den Ausleihungen. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. dem zum Bilanzstichtag niedrigeren beizulegenden Wert.

Die **Vorräte** von 35 TEUR betreffen Druckerzeugnisse sowie Klein- und Werbeartikel. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Die **Forderungen** von 78 TEUR enthalten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen von 11 TEUR (Vorjahr: 6 TEUR) sowie sonstige Vermögensgegenstände von 67 TEUR (Vorjahr: 44 TEUR).

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten vor allem ausstehende Zuschüsse, Forderungen aus Zinsabgrenzung sowie Überzahlungen Energiekosten. Die Bewertung erfolgt zu Nominalwerten.

Für drohende Ausfälle wurden insgesamt Wertberichtigungen von 38 TEUR gebildet.

Die **Wertpapiere** und **Guthaben bei Kreditinstituten** sind zu Anschaffungskosten bzw. Nominalwerten angesetzt. Sie betreffen mit 614 TEUR zwei Wertpapierdepots und mit 2.212 TEUR Einzahlungen in Bausparverträge. Die übrigen Geldkonten betreffen Festgelder, Tagesgelder, Sparbücher sowie Girokonten. Soweit Kurswerte unter den Anschaffungskosten liegen, wird der niedrigere Wert angesetzt.

Bilanz zum 31. Dezember 2014				Vorjahr	
AKTIVSEITE	EUR	EUR	EUR	TEUR	TEUR
A. Anlagevermögen					
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		56,00			1
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Betriebsbauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	7.529.497,24			7.905	
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	94.256,00			68	
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	2.320,00	7.626.073,24		2	7.975
III. Finanzanlagen		650.020,53	8.276.149,77		658
B. Umlaufvermögen					
I. Vorräte		34.873,90			30
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände					
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10.534,63			6	
2. Sonstige Vermögensgegenstände	67.525,30	78.059,93		44	50
III. Wertpapiere des Umlaufvermögens		614.351,10			597
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		2.212.347,60	2.939.632,53		2.529
C. Rechnungsabgrenzungsposten					
			4.141,20		5
			11.219.923,50		11.845

Das **Eigenkapital** verminderte sich auf Grund des Jahresfehlbetrages 2014 von 282 TEUR von 5.479 TEUR auf 5.197 TEUR.

Der **Sonderposten** aus Zuschüssen und Zuweisungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens minderte sich gegenüber dem Vorjahr um 152 TEUR. Die Zuschüsse wurden unter der Bedingung einer zweckentsprechenden Mittelverwendung gegeben. Im Falle einer nicht zweckentsprechenden Mittelverwendung haben sich die Zuschussgeber einen zeitanteiligen Rückzahlungsanspruch vorenthalten. Dieser Anspruch ist in der Regel dinglich gesichert. Die Minderung betrifft mit 153 TEUR planmäßige Auflösungen.

Die sonstigen **Rückstellungen** (§ 249 HGB) werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages bemessen. Sie enthalten Resturlaub, Jahresabschlusskosten, Beratungsaufwendungen und vor allen in früheren Jahren gebildete Instandhaltungsrückstellungen. Die Minderung gegenüber dem Vorjahr von 112 TEUR betrifft überwiegend die Instandhaltungsrückstellungen.

Die **Verbindlichkeiten** von 2.567 TEUR betreffen Darlehensschulden gegenüber Kreditinstituten von 2.086 (Vorjahr: 2.098 TEUR), Lieferantenschulden von 115 TEUR (Vorjahr: 131 TEUR), Verbindlichkeiten gegenüber den Tochtergesellschaften von 187 TEUR (Vorjahr: 213 TEUR) und sonstige Verbindlichkeiten von 179 TEUR (Vorjahr: 204 TEUR). Die Verbindlichkeiten sind mit ihrem jeweiligen Erfüllungsbetrag passiviert. Die Darlehen wurden mit 210 TEUR getilgt. Dieser Abnahme steht ein Zugang von 150 TEUR gegenüber. Die sonstigen Verbindlichkeiten betreffen vor allem ein Darlehen des KVJS (152 TEUR).

Rechnungsabgrenzungsposten werden nach § 250 HGB gebildet und betreffen Zahlungsein- und -ausgänge für 2015.

Bilanz zum 31. Dezember 2014			Vorjahr	
PASSIVSEITE	EUR	EUR	EUR	TEUR
A. Eigenkapital				
I. Kapital	3.572.837,02		3.573	
II. Rücklagen	1.972.926,00		1.973	
III. Gewinn-/Verlustvortrag	-66.845,16		+146	
IV. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-282.086,86	5.196.831,00	-213	5.479
B. Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens		3.255.784,00		3.408
C. Rückstellungen				
Sonstige Rückstellungen		197.594,00		310
D. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.086.281,89		2.098	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	114.555,18		131	
3. Verbindlichkeiten gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	186.664,00		213	
4. Sonstige Verbindlichkeiten	179.431,67	2.566.932,74	204	2.646
E. Rechnungsabgrenzungsposten		2.781,76		2
		11.219.923,50		11.845

3 Wirtschaftlicher Bericht

3.3 Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Gewinn- und Verlustrechnung		Vorjahr			
		EUR	EUR	TEUR	TEUR
1.	Umsatzerlöse	35.721,12		82	
2.	Zuweisungen und Zuschüsse zu Betriebskosten	195.738,58		127	
3.	Sonstige betriebliche Erträge	1.372.225,18	1.603.684,88	1.441	1.650
4.	Personalaufwand				
	a) Löhne und Gehälter	589.503,00		535	
	b) Sozialabgaben, Altersversorgung und sonstige Aufwendungen	152.534,62		142	
5.	Materialaufwand				
5.1	Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	83.836,63		103	
5.2	Bezogene Leistungen				
	Wirtschaftsbedarf	909,10	826.783,35	12	792
	Zwischenergebnis		+776.901,53		+858
6.	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten		152.613,49		157
7.	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen		404.495,12		394
8.	Sonstige betriebliche Aufwendungen				
	a) Verwaltungsbedarf	242.738,19		263	
	b) Aufwendungen für Instandhaltung und Instandsetzung	216.475,57		98	
	c) Abgaben, Versicherungen	31.391,54		32	
	d) Mieten, Pachten, Leasing	32.048,81		31	
	e) Abschreibungen auf Forderungen	3.771,56		1	
	f) Sonstige Aufwendungen	264.098,04	790.523,71	364	789
	Zwischenergebnis		-265.503,81		-168
9.	Zinsen und ähnliche Erträge	38.201,38		33	
10.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	50.634,07	-12.432,69	73	-40
11.	Sonstige Steuern		4.150,36		5
12.	Jahresfehlbetrag		-282.086,86		- 213

Der Verein schließt das Geschäftsjahr 2014 mit einem Jahresfehlbetrag von 282 TEUR (Vorjahr: Jahresfehlbetrag von 213 TEUR). Diese Entwicklung beruht vor allem auf geringeren Spendenerträgen und erhöhten Instandhaltungen. Nachstehend werden die wesentlichen Posten und ihre Veränderungen gegenüber dem Vorjahr erläutert. Die **Umsatzerlöse** von 36 TEUR betreffen mit 35 TEUR Anzeigen und Kleinverkäufe und mit 1 TEUR ein Gästehaus.

Die **Zuschüsse** von 196 TEUR erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 69 TEUR. Sie enthalten überwiegend Zuweisungen der Agentur für Arbeit, des Integrationsamtes, Lotteriezuschüsse sowie Zuweisungen zur Selbsthilfeförderung. Unter den **sonstigen betrieblichen Erträgen** werden insbesondere Spendenerträge einschließlich Geldbußen (800 TEUR), Mieterträge (413 TEUR), Mitgliedsbeiträge (87 TEUR) ausgewiesen. Der Abnahme gegenüber dem Vorjahr betreffen vor allem Erbschaften, und Zuweisungen von Fördermitgliedern. Für 2014 ergeben sich **Personalkosten** von 742 TEUR: Im Jahresdurchschnitt waren 2014 15,72 Vollzeitkräfte (Vorjahr: 15,66 Vollzeitkräfte) beschäftigt. Es wurden durchschnittlich 23 Mitarbeiter/-innen beschäftigt.

Der **Materialaufwand** verminderte sich gegenüber dem Vorjahr um 31 TEUR auf 84 TEUR. Der Posten betrifft vor allem Energiekosten (39 TEUR), Fahrzeugkosten (13 TEUR) sowie Aufwand für Kleinmaterialien (25 TEUR). Der Posten **Abschreibungen** enthält planmäßige Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und auf das Sachanlagevermögen. Bei den **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** in Höhe von 791 TEUR ergibt sich folgendes: Der **Verwaltungsbedarf** in Höhe von 243 TEUR betrifft überwiegend Porto bzw. Bankgebühren (69 TEUR), Reisekosten bzw. Schulungen (43 TEUR), Öffentlichkeitsarbeit (32 TEUR), EDV-Aufwand (24 TEUR) sowie Rechts- und Beratungskosten (40 TEUR). Größere Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind nicht zu verzeichnen. Der Aufwand für **Instandhaltungen** erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 118 TEUR auf 216 TEUR. Diese Entwicklung wird vor allem durch höhere Gebäudeinstandhaltungen verursacht. Die **sonstigen Aufwendungen** in Höhe von 264 TEUR enthalten vor allen Aufwendungen aus Anlageabgang (11 TEUR), Schriften (65 TEUR), Agenturaufwendungen (25 TEUR), Aufwendungen für Projekte (48 TEUR) sowie Zuweisungen an die BSK-Reisen GmbH (21 TEUR).

3.4 Vier-Sparten-Rechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Vier-Sparten-Rechnung	2014 in Euro	2013 in Euro
IDEELLER BEREICH		
1. Spendererträge, Erbschaften	770.514,45	831.198,30
2. Zuschüsse	195.738,58	126.914,40
3. Mitgliedsbeiträge	86.955,89	92.402,02
4. Bußgelder	29.840,00	27.748,33
5. Sonstige Erträge	67.398,00	93.126,03
6. Aufwendungen zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke	-380.217,75	-399.239,21
7. Verwaltungsaufwendungen	-313.343,15	-313.185,88
davon Personalkosten	132.345,12	156.159,88
davon Fahrtkosten	35.307,47	32.648,13
davon EDV-Kosten	23.850,70	28.013,21
davon Abschreibungen/Raumkosten	31.957,66	25.259,00
8. Werbeaufwendungen	-460.913,50	-394.661,86
davon Personalkosten	232.777,00	213.895,79
davon Bußgeldmarketing	15.855,35	15.711,75
davon Spendengewinnung und Betreuung	43.488,48	14.822,46
9. Sonstige Aufwendungen	-81.074,89	-78.724,12
10. Ergebnis des ideellen Bereichs	-85.102,36	-14.421,99
WIRTSCHAFTLICHER BEREICH		
11. Umsatzerlöse aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben	35.505,15	81.960,32
12. Aufwendungen aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben	-44.625,53	-78.705,46
13. Ergebnis des wirtschaftlichen Bereichs	-9.120,38	+3.254,87
FINANZBEREICH		
14. Erträge aus Beteiligungen und Immobilienverwaltung	413.007,74	399.967,55
15. Erträge aus Wertpapieren	18.377,38	6.916,12
16. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	24.814,54	26.527,93
17. Sonstige Erträge aus Immobilienverwaltung	152.613,49	157.811,00
18. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00	-1.155,50
19. Aufwendungen aus Immobilienverwaltung	-741.186,66	-713.637,65
20. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-50.634,07	-72.429,77
21. Ergebnis des Finanzbereichs	-183.007,58	-196.000,32
STEUERAUFKOMMEN		
22. Sonstige Steuern	-4.856,53	-6.063,72
23. Jahresfehlbetrag	-282.086,86	-213.231,16

Anmerkungen zur Vier-Sparten-Rechnung

Gegenüber der Gewinn- und Verlustrechnungen werden einzelne Aufwands- und Ertragsarten teilweise umgegliedert. Nachstehend werden die wesentlichen Veränderungen erläutert:

Die **Spendenerträge (einschließlich Erbschaften ohne Geldbußen)** haben sich um 61 TEUR vermindert. Diese Entwicklung beruht vor allem auf geringeren Erbschaften sowie geringeren Zuweisungen von Fördermitgliedern.

Die **sonstigen Erträge** in Höhe von 67 TEUR enthalten unter anderem 17 TEUR periodenfremde Erträge (z. B. Nebenkos-

tenabrechnungen für Vorjahre). Des Weiteren sind 16 TEUR Personalkostenerstattungen (vor allem Krankenkassen) enthalten.

Die Aufwendungen zur **Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke** in Höhe von 368 TEUR enthalten unter anderem 252 TEUR Personalkosten, 40 TEUR Aufwendungen für Projekte bzw. institutionelle Förderung und 21 TEUR für Schulungen. In den **Verwaltungsaufwendungen** sind vor allem Personalkosten berücksichtigt. Dabei assistieren teilweise Mitarbeiter/-innen anderen Mitarbeiter/-innen mit Behinderungen in ihrem Arbeitsalltag. Als größter Sachkostenposten sind die Fahrtkosten zu nennen, die für einen bundesweit

3 Wirtschaftlicher Bericht

agierenden Verband mit mobilitätseingeschränktem Personal überproportional hoch ausfällt. In den **Werbeaufwendungen** sind vor allem Personalkosten berücksichtigt. Dabei assistieren teilweise Mitarbeiter/-innen anderen Mitarbeiter/-innen mit Behinderung in ihrem Arbeitsalltag. Als größter Sachkostenposten sind Portoaufwendungen (62 TEUR), Aufwendungen für Broschüren und Kalender (58 TEUR) sowie Mitgliederservice (43 TEUR) enthalten.

Die **sonstigen Aufwendungen** von 81 TEUR betreffen vor allem periodenfremde Aufwendungen, Mieten und Kfz-Kosten. Der **wirtschaftliche Bereich** betrifft Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft für die Verbandszeitung Leben&Weg, Kleinverkäufe und das BSK-Gästehaus. Im Finanzbereich sind zwei Säulen vorhanden: die größere im Bereich der Immobilienverwaltung, die kleinere im Bereich der Geldanlagen. Die Aufwendungen im Immobilienbereich beruhen vor allem auf einen durch Sanierungsstau notwendig gewordenen Instandhaltungen sowie den Abschreibungen auf Gebäude.

Mehrjahresvergleich

	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Mitgliedsbeiträge	87	92	82	89	85	78	82	87	89
Förderbeiträge	491	523	563	600	641	623	658	720	793
Spenden und Sammelaktionen	280	243	252	257	258	270	243	222	302
Miet-/Pachteinnahmen	413	400	491	465	471	466	466	460	434
Erstattung Abo LEBEN&WEG	7	7	7	7	8	8	9	9	11
Anzeigenerträge	6	39	43	52	36	34	23	15	41
Personalaufwand ¹⁾	698	652	630	613	573	577	569	611	653
Investitionen	65	81	229	44	59	6	53	220	426
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0	0	2	3	1	2	0	3
Sachanlagen	65	81	229	42	56	5	51	220	423
Abschreibungen	404	368	363	388	458	451	462	477	479
Immaterielle Vermögensgegenstände	1	1	0	1	2	1	8	10	10
Sachanlagen	403	367	363	387	456	450	454	467	469
Jahresergebnis	-282	-213	121	78	2	-55	350	121	-60

¹⁾ Gegenüber der Gewinn- und Verlustrechnung ohne Fahrtkosten und Aufwandsentschädigungen

3.4.1 Gewährte Zuschüsse

Der BSK e.V. unterstützt seine Tochtergesellschaften bzw. die Untergliederungen, damit sie entweder satzungsgemäß übertragene Aufgaben ausführen bzw. vor Ort (lokal/regional)

im Sinne der Satzung tätig sind. Dafür gewährt der BSK e.V. entsprechende Zuschussmittel:

Zuschussempfänger	2014 in Euro	2013 in Euro	2012 in Euro	2011 in Euro	2010 in Euro	
BSK-Reisen GmbH	27.000,00	27.000,00	27.000,00	30.000,00*	30.000,00*	* Vereinbarung bis 2011; neue Vereinbarung ab 2012
Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gGmbH	0,00	0,00	0,00	0,00	30.982,45	Zuschuss nach § 84 SGB XII (bis 2010)
Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH	0,00	0,00	5.000,00	Finanzierung des Neubaus abzüglich Pacht		2012: Zweckgebundene Spende für „Betreutes Wohnen“
Untergliederungen	31.550,00	25.925,69	28.008,09	22.788,81	40.156,79 ¹⁾	institutionelle Förderung
	6.301,00	27.063,09	12.551,24	11.062,00		projektbezogene Förderung
	3.067,59	2.442,76	13.832,75	8.450,42	8.036,57	Ausschüttung Bußgelder für institutionelle Förderung
	0,00	0,00	0,00	0,00	6.216,46	Förderung 2. Bauabschnitt Neubau Erlensee
Untergliederungen gesamt	40.918,59	55.431,54	54.392,08	42.301,23	54.409,82	
GESAMT	67.918,59	82.431,54	86.392,08	72.301,23	115.392,27	

¹⁾ In den Jahren 2009 und 2010 war die institutionelle und projektbezogene Förderung zusammengefasst. Ab dem Jahr 2011 gilt eine neue Förderrichtlinie, die die institutionelle und Projektförderung gesondert ausweist.

3.4.2 Erhaltene Zuschüsse

Der BSK e.V. hat im Berichtsjahr folgende Zuschüsse für die Selbsthilfe- und Projektarbeit erhalten:

Zuschussgeber	Betrag in Euro	Verwendungszweck
BARMER GEK	6.200,00	Schulung SÜD „Rollstühle: gut und sicher versorgt“
DAK	8.423,20	Schulung NORD „Rollstühle: gut und sicher versorgt“
GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene	17.000,00	Institutionelle Förderung
Bundesministerium für Gesundheit	5.453,70	Bereichsleitertagung „Dekubitus: vorbeugen, erkennen, handeln“
Deutsche Rentenversicherung	5.647,59	ABC Rehabilitation
Aktion Mensch	4.075,09	5. Mai Aktion
	6.152,15	Bereichsleitertagung „Selbstbestimmt in allen Lebenslagen?“
	3.221,00	Reiseassistenz-Workshop
	1.986,90	Schulung „Stärkung der Selbsthilfe in der Praxis“
	6.428,20	Wahlbroschüre: „Wie man wählt: Europawahl – in leichter Sprache“
GESAMT	64.587,83	

3.5 Interne Kontrollmechanismen

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist integraler Bestandteil unserer Geschäftsprozesse und überwacht und kontrolliert diese. Um einen reibungslosen und sicheren Arbeitsablauf gewährleisten zu können, stützt sich die Arbeit des Bundesvorstands und der Geschäftsstelle auf folgende Grundsätze:

- Einhaltung des 4-Augen-Prinzips
- Transparenz-Prinzip: Offenlegung des Jahresabschlusses, der Bilanz und der Drittmittel
- Stellenbeschreibungen mit klaren Regelungen für Verantwortungs- und Zeichnungsberechtigung, Vertretungsregelung
- Regelmäßiges Controlling (Liquiditätsbetrachtung, Quartalsauswertungen)
- Zeitnahes Mahnverfahren
- Anerkennung der „Leitsätze der Selbsthilfe für die Zusammenarbeit mit Personen des privaten und öffentlichen Rechts, Organisationen und Wirtschaftsunternehmen, insbesondere im Gesundheitswesen“ der BAG SELBTHILFE e.V. und des FORUMS im PARITÄTISCHEN GESAMTVERBAND durch den BSK und ab 2011 durch den Bundesvorstand
- Orientierung an dem Corporate Governance sozial tätiger Unternehmen

Das Interne Kontrollsystem wirkt unterstützend u. a. bei der Erreichung der geschäftspolitischen Ziele durch eine wirksame und effiziente Geschäftsführung; dem Schutz des Geschäftsvermögens; der Verhinderung und Aufdeckung von Fehlern sowie der Sicherstellung und Vollständigkeit der Buchführung. Die Erstellung eines Handbuchs zum Thema Internes Kontrollsystem ist im Rahmen einer Bachelorarbeit im Jahr 2015 geplant. Dieses soll hauptsächlich für die

Mitarbeiter/-innen zur Orientierung dienen. Jedoch soll das Handbuch auch für die Mitglieder und alle anderen Interessierten zugänglich gemacht werden, damit diese sich einen Überblick über die Kontrollmaßnahmen beim BSK verschaffen können.

3.6 Grundsätze für Finanzanlagen

Für Finanzanlagen gelten beim BSK e.V. hohe Sicherheitsanforderungen. Oberstes Ziel ist die Erhaltung des eingesetzten Kapitals bei einer möglichst ausgewogenen Rendite.

Folgende Grundsätze werden beim BSK e.V. stets berücksichtigt:

Treuhänderische Verantwortung

Der BSK e.V. unterliegt der Pflicht, sich satzungsgemäß zu verhalten. Bei den Anlage-Aktivitäten ist darauf zu achten, dass Vermögen/Kapital für die Arbeit und die Ziele des BSK e.V. erhalten und erweitert wird. Es darf keine Anlage mit Totalverlust gemacht werden. Das Vermögen ist unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit, Rentabilität und Wirtschaftlichkeit anzulegen.

Transparenz

Bei allen Investitionen und Anlageentscheidungen ist Transparenz zu gewährleisten. Der Jahresabschluss wird beim BSK e.V. jährlich offengelegt und im Tätigkeitsbericht des BSK e.V. veröffentlicht. Der Tätigkeitsbericht ist bis zum 31. Juli eines jeden Jahres erstellt. Des Weiteren erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung im Bundesvorstand und einmal jährlich gegenüber der Delegiertenversammlung.

A) Im Bundesverband

1. 60 Jahre BSK

Der Bundesverband wurde im Jahr 1955 gegründet und wird daher sein 60-jähriges Jubiläum feiern. Dies erfolgt mit einem Sommerfest in Krautheim, wo Freunde, Familien, Ehrenamtliche und Mitarbeiter/-innen zusammen kommen. Eine weitere Feier wird es am Rande der Fachtagung „Kommunale Aktionspläne“ im November in Rheinsberg geben.

2. Sozialpolitik und Interessenvertretung

2.1 Die im Herbst 2014 gestartete Meldestelle für barrierefreie Fernlinienbusse bringt sich weiter aktiv in den Prozess der Barrierefreiheit ein. Ziel ist es, Mobilitäts-Scouts auszubilden, die die gesetzlichen Vorgaben ab dem Jahr 2016 prüfen werden.

2.2 Im Rahmen der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) werden weiter die Schwerpunkte Bewusstseinsbildung (Artikel 8), Barrierefreiheit (Artikel 9) und Gesundheit (Artikel 25) verfolgt. Auch der neue Bundesvorstand sieht in diesen Punkten die Kernaufgaben des BSK.

2.3 Das Thema „kommunale Aktionspläne“ wird in Workshops und in einer Fachtagung in Rheinsberg bearbeitet. Dabei sollen vor allem Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Ehrenamtliche motiviert werden, sich vor Ort für die Umsetzung der UN-BRK einzusetzen.

2.4 Das Thema Pflege wird ebenfalls ein zentrales Thema sein. Die Bereichsleitertagung wird sich mit dem Thema „Pflege im Wandel beschäftigen“. Die ersten Reformschritte in der Pflegeversicherung werden durch den BSK begleitet, damit Menschen mit einer Körperbehinderung nicht durch die Reform benachteiligt werden. Gleichzeitig gibt es in Kooperation mit der BAG Selbsthilfe ab Juni zwei Meldestellen „Gewalt in der Pflege“, die in Magdeburg und Erfurt Beratung und Hilfe anbieten.

2.5 Die BSK-Repräsentanz & Meldestelle Berlin hat ab April 2015 neue Büroräume und ist nun in der Kurfürstenstraße 131 anzutreffen. Das Gebäude gehört dem SoVD Landesverband Berlin-Brandenburg, in dessen Räumlichkeiten der BSK untergebracht ist.

Der SoVD plant für das Jahr 2016 die Aufstockung des Gebäudes, sodass der BSK dann in vollständig barrierefreie neue Räumlichkeiten umziehen kann. Bis dahin ist die BSK-Repräsentanz im Erdgeschoss des SoVD zu finden (linker Nebeneingang).

Das Gebäude verfügt über einen barrierefreien Zugang (erreichbar über den Nebeneingang in der Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße) sowie über eine behindertengerechte Toilette. Im Zuge der Aufstockung des Gebäudes wird auch der Fahrstuhl barrierefrei umgebaut.

Auch mit dem öffentlichen Nahverkehr sind die neuen Räumlichkeiten gut zu erreichen. Die barrierefreie U-Bahnstation

„Nollendorfplatz“ (U2) ist nur wenige Minuten entfernt. Auch wird der Nollendorfplatz von vielen barrierefreien Bussen angefahren.

2.6 Zusammen mit dem Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderter Menschen (bvkm) wird der Bundesverband das Kooperationsprojekt „Der Rechtsweg ist nicht ausgeschlossen“ starten. Ziel ist es, Rechtsberatung mit Lebensberatung vor Ort zu verbinden. Bei diesem Projekt werden auch die BSK-Bereiche Bonn und Weimar (mit Standort Erfurt) beteiligt.

2.7 Der BSK wird sich weiter für die Mitnahme von Scooter-Nutzer/-innen im ÖPNV einsetzen. Um dies zu erreichen werden juristische Maßnahmen als Verbraucherschutzverband im Rahmen des AGG genutzt.

3. Medien und Kommunikation

Der BSK wird wieder am Gemeinschaftsstand der BAG Selbsthilfe auf der REHACARE (Düsseldorf) vertreten sein. Daneben wird er sich auf der Rehab in Karlsruhe zusammen mit dem Landesverband Baden-Württemberg einem interessierten Fachpublikum präsentieren.

Die Broschüre „ABC Anti-Diskriminierungsrecht“ wird als zusätzliche Ratgeber-Broschüre erstellt und erstmalig auf der REHACARE vorgestellt.

Um die Verbandszeitschrift Leben & Weg für die Zukunft fit zu machen, werden Konzepte entwickelt, wie neben einer geänderten Print-Version auch Online-Angebote für eine breite Zielgruppe zur Verfügung gestellt werden kann.

4. Zentrale Dienste/Immobilien

Eine große Aufgabe ist sowohl für den BSK als auch für das Eduard-Knoll-Wohnzentrum (EKWZ) die Übertragung des Gebäudes „EKWZ“ an das EKWZ. Damit sollen klare Strukturen geschaffen werden, so dass das EKWZ das Gebäude zukünftig in Eigenregie verwalten wird.

Daneben wird geprüft, in wie weit die Gebäude Eduard-Knoll-Straße 5 bis 13 veräußert werden können. Gleichzeitig läuft die Planung für die Sanierung des Gebäudes Eduard-Knoll-Straße 15, welches im Jahr 2016 saniert werden soll.

B) In den Tochtergesellschaften

1. Eduard-Knoll-Wohnzentrum (EKWZ)

Das EKWZ wird ab Mitte des Jahres 2015 das Gebäude „EKWZ“ vom BSK übernehmen. Dies sollte bereits im Jahr 2014 geschehen, konnte aber aus formalen Gründen nicht erfolgen.

Das Gebäude EKWZ wurde nach über zehn Jahren mit einem neuen Anstrich versehen. Gleichzeitig erfolgen Ausbesserungsarbeiten an der Fassade.

2. Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM)

Mit dem neuen Jahr haben die Werkstätten auch einen neu-

nen Geschäftsführer. Stefan Blank führt ab sofort die Geschäfte der WfbM.

3. BSK-Reisen GmbH

Die BSK Reisen GmbH wird neben der REHACARE in Düsseldorf, auf der Rehab in Karlsruhe auch auf der IRMA erstmals in Hamburg vertreten sein.

Wie in jedem Jahr findet der Reiseassistenten-Workshop zum Thema barrierefreies Reisen in Krautheim statt.

C) In den verbundenen Gesellschaften

Hohenloher Integrationsunternehmen (HIU)

Die Weiterentwicklung in den Bereichen Wäscherei und Essenversorgung, vor allem die technische Ausstattung, wird wieder ein Schwerpunkt sein. Da die Wäscherei sehr gut angenommen wird, wird geprüft, ob weitere Arbeitsplätze in diesem Bereich geschaffen werden können.

D) In den Landesverbänden/ Landesvertretungen

Baden-Württemberg

Das Projekt Inklusionsbegleiter/-in, in dem ehrenamtlich Engagierte geschult und eingesetzt werden, wird mit der hauptamtlichen Mitarbeiterin Sabine Goetz fortgeführt.

Bayern

Der Landesverband befindet sich noch in der Klärung, wie eine zukunftsfähige Trägerschaft der Pflegeeinrichtung „Haus Hahnenkamm“ erfolgen kann.

Saarland

Ziel im Saarland ist es, einen Landesverband zu gründen. Der Bundevorstand hat hierfür bereits grünes Licht gegeben.

Schleswig-Holstein

Heike Witsch wird als langjährige Leiterin der Landesvertretung verabschiedet. Ihre Nachfolge übernimmt Matthias Krasa. Die Landesvertretung beteiligt sich aktiv bei der gerichtlichen Auseinandersetzung wegen des Ausschlusses von Scooternutzer/-innen im ÖPNV und unterstützt den Bundesverband vor Ort gegenüber der Kieler Verkehrsgesellschaft (KVG).

Im Jahr 2015 werden folgende Jubiläen gefeiert

- BSK-Bereich Dresden – 25 Jahre
- BSK-Bereich Grimma – 25 Jahre
- BSK-Bereich Freital – 25 Jahre



Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.

BSK

Impressum

Herausgeber:
Bundesverband Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.
Postfach 20, 74236 Krautheim
Telefon: 06294 4281-0
Fax: 06294 4281-79
info@bsk-ev.org, www.bsk-ev.org

Redaktion:
Manfred Bauer, Denise K. Liebetanz,
Isabella Savic, Ulf-D. Schwarz,
Chiara Stammer

Layout:
Isabella Savic, Chiara Stammer
Christine Großkinsky
www.gestalterei.net
Titelfoto: Sunrise-Medical
Fotos Innenteil: BSK-Archiv

Wappen istockphoto.com, Seite 14:
Kai Forst, Seite 17: K. Paetz, Seite
18: Heinz Wilfert, Seite 20: Stefan
Wicklein, Seite 21 oben links: Ulrich
Häring, unten links: Heidi Dintel,
oben rechts: Uwe Wagner, unten
rechts: Spänel, Seite 22: Willi Ru-
dolf, Seite 25 oben rechts: Christina
Fuchs, unten rechts: Dunja Fuhr-
mann, Seite 26 oben rechts: Albert
Metzinger, unten rechts: LSKS, Sei-
te 27: LSKS, Seite 28: EKWZ, Seite
29: BSK-Reisen GmbH, Seite 30:
WfbM, Seite 31: EKWZ, Seite 34
fotolia.de

Druck:
WfbM, Krautheim

Stand: Juli 2015

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
Konto-Nr.: 7 702 100
BLZ: 601 205 00
BIC: BFSWDE33STG
IBAN: DE76 6012 0500 0007 7021 00

Sprachliche Gleichstellung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen gelegentlich auf die gleichzeitige Verwendung von weiblicher und männlicher Form verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen, sofern es sich nicht aus dem Kontext anders ergibt, beziehen sich gleichermaßen auf Frauen und Männer.

Der BSK ist Mitglied in diesen Verbänden





Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.

